



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grundlage der waldeckischen Landes- und Regentengeschichte

Varnhagen, Johann Adolph Theodor Ludwig

Göttingen, 1853

Wolrad II.,

urn:nbn:de:hbz:466:1-9186

Sechste Abtheilung.

Wie bei Umfang der fünften Abtheilung bemerkt worden ist, entstand aus der ältern Eisenbergischen Linie, neben der ältern Wildungischen und der neuern Landauischen, die
Mittlere Eisenbergische Linie.

Wolrad *) II.,

oder der Gelehrte fing sie an. Er war Grafen Philipp's III. zweiter Sohn erster Ehe. Seine Mutter, Adelheid, geborene Gräfin zur Hoh-a, welche 1513, den 11. April im Kindbette starb, gebar ihn 1509 Dinstags vor Palmensonntage, also am 27. März, Abends um 10 Uhr. Sein einziger Pate war Eitel von Löwenstein, der ihm des Uhgroßvaters, Grafen Wolrad's I., Namen beilegte**). — Sein und seines Bruders Otto's, Lehrer war der Baccalaureus

*) Den Namen Wolrad findet man in ältern Zeiten auf mancherlei Weise geschrieben: Walram, Walrave, Walraffe, Walrabe, Wolrave, Wolrath. Unser Graf schrieb bisweilen auch Eubulus, Griechisch *Εὐβουλος*, (bene consulens).

***) Wolradi ipsius Diarium mstum anni 1571. sub 28. Martii. Dasselbst schreibt Er: „Anno Domini millesimo quingentesimo nono, tertia feria ante festum Palmarum, hora quasi decima post meridiem, peperit Alheid Comitissa in Waldeck filium, Walraue sacro fonte vocatum ab unico susceptore suo Eitel Lewenstein, quo atauj (eigentlich proavi) nomen referret.“

Nötger Reinekerken (Nüddiger Reinkirchen)*), aus Wetterburg gebürtig, der nachher Pfarrer zu Mengerlinghausen wurde, wo er die evangelische Lehre einführte und 1550, den 12. März starb. Nachdem er unter dessen Anleitung den Grund nützlicher Kenntnisse gelegt hatte, schickte ihn sein Vater an den Casselischen Hof, wo er in Gesellschaft des jungen Landgrafen Philipp's und mehrerer jungen Herrn die Studien fortsetzte. Hiernächst kam er in die Schule zu Bielefeld, wo er sich vorzüglich auf die lateinische Sprache legte und hiernächst an den Hof des Bischofs zu Lüttich**). Hier lernte er mit allem Fleiß das Französische, und brachte es, da er auch Frankreich durchreisete, darin zu einer solchen Fertigkeit, daß er für einen geborenen Franzosen gelten konnte***). Auch im Griechischen hatte er Etwas gethan†). Ueberhaupt veräumte er keine Gelegenheit, sich nützliche Kenntnisse zu erwerben. Er wurde *Canonicus* des Stifts zum heil. Gereon in der Stadt Cöln††); trat aber

*) *Wolradi ipsius Diarium mstum anni 1571.* Dasselbst schreibt er unter dem 3. Jun., an welchem Dinstags nach Trin. die Predigersynode in der Stadtkirche zu Mengerlinghausen gehalten wurde: „ubi locorum requiescunt ossa generosi parentis nostri Philippi Comititis in Waldeck, uxoris ejus Annae Cliviae, et Joannis, fratris consanguinei, et inprimis praeceptoris nostri Baccalaurei et parochi ibidem Domini Rotcheri Reinkirchen.“

***) Er hieß Eberhard oder Erhard, und war ein geborner Graf von der Mark und von Arnsberg, der von 1506 bis 1538 Bischof zu Lüttich war, auch durch den Kaiser Carl V. Cardinal wurde, und als ein sehr löblicher Herr beschrieben wird. Mit einem Vetter von ihm gleichen Namens vermählte sich 1526 unsers Grafen Wolrad's nächst auf ihn folgende Schwester Erich. Vielleicht gab diese Vermählung Gelegenheit, daß Wolrad an den Bischöflichen Hof kam.

****) *Joannis Richii de nuptiis Generosi Comititis Waldecensis Wolradi, et Anastasiae, Comititis Schwarzburgensis Henrici filiae, Carmen;* (Marp. 1546. 4) plag. C, fol. 2. 3. Der aus Hannover gebürtige Verfasser war damals Professor in Marburg.

†) Davon zeugen viele Griechische Wörter und Redensarten in seinem *Itinerario in profectione Augustana anno 1548.*

††) Donnerstags nach Mariä Himmelfahrt, oder am 16. Aug. 1520, verkündeten Wilhelm Graf zu Nassau, Johann Graf zu Wied, Dieterich Graf zu Manderscheid, und Wilhelm von Sein Graf zu Witgenstein, die Abkunft (den Stammbaum) „des Edeln vnd wolgeborenen Wolrad's Grafen zu Waldecken,“ zur Erlangung eines Canonicats zu Sanct

diesen Canonicat nachmals, etwa 1544, an seinen Halbbruder Philipp V. ab. — Sein schwach und kränklich gewordener Vater rief ihn im Jahr 1536 zurück, damit er ihm in der Regierung beistehen möchte. Um aber zwischen Grafen Philipp's III. Kindern aus beiden Ehen nach dessen Ableben Irrungen zu verhüten, errichteten Franz, Bischof zu Münster und Osnabrück, Administrator zu Minden, als Verwandter und geborener Graf zu Waldeck; Philipp, Landgraf von Hessen, als Lehensherr; Philipp der Jüngere, Graf zu Waldeck, als Agnat; und Reinhard, Graf zu Solms und Herr zu Münzenberg, als verwandter Freund, 1538 Freitags nach Elisabeth oder am 22. Nov. in dem Schloß Waldeck einen Vertrag oder eine Erbeinigung über genannten Philipp's des Ältern oder III. Landschaft. Vermöge dieses Vertrags wurde dieselbe in zwei Theile getheilt. Die beiden Söhne von der ersten Gemahlin, unser Graf Wolrad (Walrabe) und sein leiblicher Bruder Graf Otto, bekamen das Schloß und die Stadt Waldeck halb, (die andere Hälfte gehörte dem Grafen Philipp IV. oder Jüngern von der ältern Wildungischen Linie), und von dem Amt Waldeck die Dörfer Asholdern, Böhne, Kleinern, Königshagen und Mehlen ganz, Niedernwerbe halb, und Bornhagen; das Schloß Eisenberg mit dazu gehörigem Amt, und Philipp's III. Theil an Sachsenhausen, an Sachsenberg und an Raumburg (Numburg); die freie Grafschaft Dödinghausen, und die Waldeckische Gerechtigkeit in dem Kirchspiel Gimetroden und zu Dorf Itter; endlich das Schloß Gilhausen mit seinen vier Dörfern und allem Ein- und Zugehör; auch ihres Vaters Theil an der Stadt Gorbach und den Hof daselbst*) mit dessen Zugehör**). — Nach des Vaters 1539 in der Nacht vom

Gereon in Cöln. Das Schreiben ist gerichtet an die „würdigen, edlen und wolgeborn Herrn Dechant und Capitel der heiligen Kirche und Stiffts zu Sanct Gereon in Cöllen.“ (Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Archiv zu Arolsen.) Man sieht, daß es ein freifadeliges Stift war. Hermann, Landgraf von Hessen, welcher 1480 Erzbischof zu Cöln wurde, war vorher Propst zu S. Gereon, und starb 1508.

*) Dieser ist der obere Herrenhof, bei dem Thurm der neuensstädter Pfarrkirche.

***) Hess. Artic. Deduct. et Probatio, Beyl. LXV. S. 103—106 und Künig's Reichs-Archiv, Bd. XI. Num. CCXXX. S. 360—363. Auch Prasser sub Philippo III.

20. auf den 21. Junius erfolgtem Ableben nahm unser Graf Wolrad Besitz von diesem ihm bestimmten Stück der Grafschaft Waldeck; denn sein Bruder Otto scheint an der Regierung keinen Theil genommen zu haben, sondern starb zu Lage im Hochstift Osnabrück als Balliv 1541, den 8. März. Diesem lieben Bruder schrieb Wolrad ein Epitaph*). — Er nahm seine Residenz auf dem Eisenberg, wo ein damals geringes Gräfliches Schloß war, das schon sein Vater und Großvater bewohnt hatte, welches er aber und sein Sohn Josias gebessert und mit neuen Gebäuden vermehrt hat. — Im Anfang seiner Regierung war er der gereinigten Lehre nicht recht günstig; er wurde es aber bald nachher mit desto größerem Eifer. In der ganzen Grafschaft Waldeck war die evangelische Kirchenverbesserung größtentheils im Jahr 1529, und in etlichen Städten schon früher eingeführt, als in der den damals regierenden Grafen von der ältern Wildungischen und dieser Eisenbergischen Linie gemeinschaftlich gehörenden Stadt Corbach dieselbe zwar viele Anhänger hatte, aber in den Kirchen**) das Papstthum noch sein Wesen trieb, weil die alten Römischkatholischen Bürgermeister und Rathsverwandten sich die äußerste Mühe gaben, es zu erhalten***). Die Einführung der gereinigten Lehre erfolgte hier erst im Maimonat 1543. Und auch damals würde es noch nicht so weit gekommen sein, wenn die Landesherrn nicht nähere Veranstaltung getroffen und den Religionszwiespalt in der Stadt nicht auf gute Art beigelegt hätten. Sie ließen nämlich den aus Fulda gebürtigen Mag. Adam Kraft oder Crato, der seit 1526 Fürstl. Hessischer Superintendent des Oberfürstenthums oder des Marburgischen Kirchensprengels war und nachmals 1558, den 9. Sept. zu Marburg in gedachtem Amt seine Tage endigte, im Maimonat 1543 nach Corbach kommen, um die Kirchenreformation zu Stande zu bringen und im Jun. reisete er nach Marburg zurück, nachdem ein

*) Cellii Oratio funebris, fol. 19 a. und Prasser sub hoc Walrado II.

**) Namentlich in der Hauptkirche zu S. Kilian in der Alten- und in der Nicolaikirche in der Neuenstadt, in der Hospitals- und außer der Stadt (vor dem Dalwigertthore) in der Siechenhauskapelle. Die Observantenklosterkirche soll schon 1541 evangelisch geworden sein.

***) Gerhard's von Kleinsorgen Kirchengeschichte von Westphalen, Th. II. (Münster, 1580 8.) S. 398.

aus dem Bergischen Lande der Religion wegen vertriebener gelehrter Prediger, Johannes Wolfstall oder Uycaula, als Pfarrer an der altenstädter Kirche zu S. Kilian und Berthold Kahl (Kael, auch Calvus oder Glaber genannt,) als Pfarrer an der neuenstädter Nicolai-Kirche angesetzt worden waren*). — Im Jahr 1545 wurde Graf Wolrad wegen seiner Gelehrsamkeit, Religions- und Sprachkenntnisse, von dem Landgrafen von Hessen zum Auditor auf das vom Kaiser nach Regensburg ausgeschriebene Religionsgespräch zwischen den Römischkatholischen und Evangelischen ausersehen. Am 4. Dec. reiste er dahin ab. In seinem Gefolge waren: Conrad Milchling von Schönstadt, sein Secretarius Johannes Nellen, und Christoph Newradt; imgleichen Johann Friederich von Hesperg, aus Franken, sein Edelknaube; Caspar Roman, (adel. Familie zu Adorf) Adrian von Zerzen, u. a. m. Das Gespräch wurde zu Regensburg auf dem Rathhause gehalten, und nahm 1546 am 27. Januar seinen Anfang. Der Kaiser machte viele harte Bedingungen, unter denen das Gespräch gehalten werden sollte, wollte auch keine Notarien dabei zulassen, und die Römischkatholischen gingen gar nicht redlich zu Werke. Dieses bewog den Kurfürsten von Sachsen, die Seinigen zurückzurufen, welche also am 20. März abreiseten, nachdem die sämtlichen evangelischen Auditoren und Colloquenten den vom Kaiser allein ernannten Römischkathol. Präsidenten eine Protestation überreicht hatten. Nun waren auch die Andern auf ihre Abreise bedacht und Graf Wolrad kam den 2. April in dem Schloß Waldeck glücklich wieder an**). —

*) Meine Reformationsjubelpredigt, betitelt: Erste Einführung des Christenthums u. s. w. S. 17—19 und S. 35. 36.

***) Eine während dem Gespräch vom Grafen Wolrad aufgesetzte und dann auf seinen Befehl sauber abgeschriebene Beschreibung der Verhandlungen auf demselben (groß 4.) ist im Fürstl. Archiv zu Arolsen. — Hierher gehöret auch: Kurzer und wahrhaftiger Bericht, Von dem Colloquio: So in diesem 1545 jar, zu Regenspurg, der Religion halben gehalten, durch D. Georg Maior. Wittemberg, 1546. (4. 17 Bogen.) Diese Originalausgabe steht völlig abgedruckt in Hortleder's Handlungen und Aufschreiben von den Ursachen des Teutschen Kriegs Anno 1546 und 47. (Frankf. a. M. 1617 fol.) Buch I. Cap. 40. S. 361—392. Dasselbst stehet auch Cap. 41. S. 392—395: Martin Lucer's wahrhafter Bericht, vom Colloquio zu Regenspurg, diß

Bald darauf entspann sich der traurige Religionskrieg, welcher der Schmalkaldische Krieg genannt zu werden pflegt. — Auf den Sonntag Exaudi, den 6. Junius 1546, vermählte sich Graf Wolrad in dem Stammhause Waldeck mit Anastasia Günthera, Gräfin von Schwarzburg-Arnstadt-Sondershausen. — Da die im Schmalkaldischen Bunde vereinten evangelischen Reichsstände 1546 ein Kriegsheer zusammenbrachten, forderte Landgraf Philipp von Hessen als Lehnherr die sämtlichen Grafen zu Waldeck zur Hülfeleistung auf und diese ließen sich auch dazu willig finden. In dieser bewegten Zeit ging Eitel Wolff von Gudenberg, welcher den Grafen zu Waldeck, wegen der Länderei vor Böhl und anderer Ursachen, Feind war und den Packmor*) und andere an sich gezogen hatte, damit um, die Grafschaft Waldeck zu überfallen und die Grafen zu seinem Willen zu zwingen. Diese aber versammelten 1547 auf den Sonnabend nach Mariä Verkündigung (den 26. März) zu Sachsenhausen ihre adeligen Landsassen und andere

Fahrs angefangen, vnd dem Abzug der Auditoren vnd Colloquenten, die von Fürsten vnd Ständen der Augspurgischen Confession dahin verordnet waren. Gedruckt zu Straßburg, 1546. — Joan. Sleidani de Statu Religionis et Reipublicae, Carolo V. Caesare, Commentariorum pars II. libri XVI. (edit. sine loco,) 1555. (8.) fol. 405 b. sq. 414—416. Und hieraus wörtlich: Luc. Osiantri Epitomes Hist. eccles. Centuriae XVI. Pars I. (Tubing. 1608. 4.) p. 359, 364—367. — Viti Lud. a Seckendorf Commentarius de Lutheranism; (edit. II. Lips. 1694 fol.) Lib III. p. 619—631 wo p. 623 Folgendes sich findet: „Auditorum Evangelicorum Primus erat Laurentius Zochius D. Sequebatur a Landgravio missus Volradus, Comes Waldeccensis, quem insigni elogio ornat Bucerus, in literis ad Landgravium d. 18. Jan. (1546) datis, ob doctrinam, pietatem, & causæ, quæ tractabatur, intelligentiam, item ob singularem mansuetudinem & resignatam Deo voluntatem, (der ganz geduldig und gelassen auff den Herrn siehet,) porro a magna fide & industria in mandatis exequendis, & denique ob vitam vere Evangelicam.“ — Jonæ Trygophori Annales msti sub anno 1547 und Corbach. Chron., S. 192—194 Ann. (rr).

*) Ob dieser Packmor der in Joh. Vietoris Decisionum Opere (Corbach. sine anno, 4. maj.) p. 210 unter dem Jahr 1548 vorkommende Kurbölnische Oberst Packmann? oder sonst ein Ruhestörer gewesen ist?

Lehnleute, auch ihre Beamten, die alle zu Dienste reiten mußten. Von Sachsenhausen ritten sie den folgenden Montag nach Corbach, den Dinstag nach Rhoden und Billinghamen, Mittwochs nach Flechtorf, wo sie bis auf Palmsonntag blieben und gegen Abend wieder nach Corbach. Hier wurden sie Montags darnach (den 4. April) entlassen. Graf Wolrad war mit 14 Pferden selbst dabei. Die in und außer dem Lande sesshaften adelichen Vasallen fanden sich mit 126 und die Beamten mit 12 Pferden ein, wozu ein Trompeter kam. Die Dynasten von Bauern oder Büren, welche die Herrschaft Dödinghausen pfandweise besaßen, droheten ebenfalls mit Ueberfall. Aber alle Feinde wurden durch jenen wehrhaften Auszug abgeschreckt und Citel Wolff, dessen Trompeter bei dieser Gelegenheit gefangen genommen und in Corbach bewacht wurde, mußte sich zum Recht bequemen, da er mit Gewalt nichts ausrichten konnte*). — Obgleich, außer dem im Kursächsischen Heere gestandenen Grafen Samuel, keiner der Waldeckischen Herren, so viel man weiß, dem Kriegszug persönlich beiwohnte, so kamen sie doch bei dem Kaiser in große Ungnade, nachdem dieser 1547 am 24. April bei Mühlberg vollkommen gesiegt und den Kurfürsten Johann Friederich von Sachsen gefangen genommen, der Landgraf von Hessen aber zu Halle an der Saale dem Kaiser sich ergeben hatte. Und da der Kaiser einen ausöhnenden Vertrag, Capitulation genannt, mit dem gefangenen Landgrafen, für diesen selbst und seine Unterthanen und Diener, zu Nürnberg am 16. Jul. 1547 gemacht hatte**), so wurden die Grafen Philipp der Aeltere und Wolrad von dem Statthalter und den Rätthen zu Cassel eingeladen, dahin zu kommen und gedachten Vertrag, wie Graf Johann schon gethan habe, ratificiren und vollziehen zu helfen***). Die Grafen folgten dieser Einladung, weil sie selbst und ihr Land und ihre Unterthanen durch die Mitratification der Capitulation und die Anschließung an Hessen aus allen Sorgen zu kommen glaubten. Die

*) Aus einer gleichzeitigen archivalischen Rechnung, was bei dieser Abweh- rung des friedlichen Einfalls an Gelde und Hafer auf Kosten der Grafen verzehret worden.

**) Diese Capitulation zwischen Carl V. und Landgrafen Philipp steht vollständig abgedruckt in der Gräfl. Wald. Ehrenrettung Beyl. XXX. S. 280—282.

***) Das. Beyl. XXXI. a. S. 283.

Kaiserl. Commissarien, Reinhard Graf zu Solms und Herr zu Mündenberg, oberster Feldmarschall des Kaisers und Statthalter zu Frankfurt, und Hans George Schade von Mittelbiberach, stellten auch den Grafen zu Waldeck, nachdem diese zu Cassel vor jenen sich eingefunden und, die zwischen dem Kaiser und Landgrafen aufgerichteten Vertragsartikel unverbrüchlich zu halten, mit handgegebener Treue an Eides statt gelobt und zugesagt hatten, die Versicherung aus, daß sie für ihre Person und Landschaft, so fern sie sich der Capitulation gemäß verhalten würden, der vorgegangenen Kriegshandlung halben, daß sie dem Landgrafen wider den Kaiser gedient, keine Gefahr zu besorgen haben*). — Der Kaiser aber verwarf diese Ausöhnung, indem er die Grafen von Waldeck nicht für Hessische Unterthanen wollte gelten lassen, sondern für Grafen des Reichs. Darum befahl er ihnen bei Strafe der Acht, auf dem nach Augsburg 1548 ausgeschriebenen Reichstage zu erscheinen, und als Grafen des Reichs wegen des Zuzugs zu dem Schmalkaldischen Bundesheer sich zu verantworten und mit ihm sich auszuföhnen. Am 12. März (1548) empfing Graf Wolrad die Vorladung, vor dem Kaiser am 16. April zu erscheinen. Am 5. April**) reifete er mit seinen Halbbrüdern Philipp und Johann, und dem Grafen Samuel, der zwar nicht mitvorgeladen worden war, aber doch die Reise mitmachen wollte, von Waldeck aus zu der Fahrt***). Die

*) Für den Grafen Wolrad stellten die Commissarien diese Versicherung zu Cassel, Montags den 18. Jul. 1547 aus. Sie stehet das. Beyl. XXXI. b. S. 284. 285 völlig abgedruckt. Von dieser ganzen Begebenheit handelt auch die *Deductio in continenti*, daß die Herrn Grafen zu Waldeck vhralte vhmittelbare Reichs Grafen etc. (Anno 1619. 4.) Artic. CCCCLXXXIV—CCCCXC.

**) Mit diesem Tage fängt das in Lat. Sprache geschriebene *Itinerarium Wolradi Comitis a Waldeck in profectione Augustana anno 1548*, ein archivalisches Mst. in fol., an. Der gelehrte Graf hat es anfänglich eigenhändig aufgesetzt, und sein Secretarius Johannes Kellen, anders genannt Sperans oder Hopen, hat es ins Reine geschrieben. Dessen Bruder, Hermann Kellen Sperans, aus Corbach gebürtig, wo er auch wohnte, war Wolrad's Canzlar, und starb als solcher 1557, den 11. Mai. Johannes Kellen starb als Stadtschreiber (*Scriba publicus*) seiner Vaterstadt Corbach 1569, den 18. Febr. Dieses Manuscript habe ich völlig durchgelesen, und es sei mir vergönnt, einen Auszug daraus im Texte mitzutheilen.

***), „*Ad Fuldae vadum*,“ stehet in der Reisebeschreibung, welches der Hof

andern Grafen übernachteten in dem gewesenen Kloster Heyda (im Niederhessischen Amt Spangenberg). Er selbst reisete darauf am 6. Apr. mit den andern Herren auf Marktsuhl (im Eisenachischen), und den 7. nach Meiningen, wo sie von den gefürsteten Grafen von Henneberg, (nämlich dem alten Fürsten Wilhelm, Großvater der Gemahlin des Grafen Wolrad's, und dessen Sohne, Fürsten Georg Ernst, dem Bruder seiner Schwiegermutter,) nach Massfeld eingeladen wurden. Hier speiseten sie zu Abend, und übernachteten. Den 8. April, auf Quasimodog., hörten sie die Predigt, wurden Mittags köstlich bewirthet, und zogen dann nach Königshofen (im Grabfelde). Hier wurden sie von dem Senat der Stadt mit dem Ehrenweine beschenkt. Den 9. Apr. kamen sie nach Bamach, den 10. nach Forchheim (beide im Bamberg.), von da nach Nürnberg, wo die Grafen Wolrad und Johann, Johann Milchling von Schönstadt und Adrian von Zergen, nach dem frankliegenden Pfarrer Veit Dieterich oder Theodor gingen. Abends speisete Georg Volkamer, Nürnberger Patricier und Rathsherr, der auf dem Religionsgespräch zu Regensburg 1546 mit dem Grafen Wolrad Auditor gewesen war, bei unsern Grafen. Auch beschenkte sie der Senat mit dem Ehrenweine. Am 12. kam Hieronymus Baumgartner, ebenfalls ein Nürnberger Patricier und Rathsherr, ein sehr gelehrter, kluger und frommer Mann, zu den Grafen. Von Nürnberg begaben sie sich nach Weissenburg (im Nordgau), wo sie vernahmen, daß der Landgraf von Hessen noch in Heilbronn und nicht recht gesund sei. Am 13. reiseten sie nach Donauwerth. Hier kehrten sie in dem Gasthose zum Löwen ein, und übernachteten in eben dem Zimmer, worin der Landgraf neunzehn Wochen seiner Gefangenschaft zugebracht; auch war die Landgräfin auf ihrer Reise nach Augsburg in diesem Gasthose eingekehrt. Heut kam Mag. Liborius Florus*),

Fahre in dem Niederhess. Amt Melsungen ist. Hier traf Graf Wolrad seine Frau Schwiegermutter an, die zu seiner Gemahlin reisete, während seiner Abwesenheit ihr eine Zeitlang Gesellschaft zu leisten. Auch brachte sie ihm Reisegeld mit. Wegen dieses Zusammentreffens blieb Wolrad hinter den andern Herrn etwas zurück.

*) Magister Liborius Florus, von Lippspringe im Paderbornischen gebürtig, war vieles durchgangen; denn ehemals war er evangelischer Prediger gewesen, dann Jurist und darnach Soldat geworden, endlich Grafen Wolrad's Rath, der auch in Gesandtschaften gebraucht wurde, z. B. 1544 mit Caspar von Dalwigk an den Landgrafen von Hessen.

den die Grafen nach Augsburg vorausgeschickt hatten, ihnen entgegen, und meldete, wie es da stehe, und daß der Erzbischof von Cöln, der von Flechtors entwichene Abt Meinolph, die Bürgermeister von Volkmarfen, die Dynasten von Beuern (Büren), Bredelarrische Mönche, und die Herren von Paderberg, wider die Grafen klagbar sein. Letztere reiseten am 14. Apr. von Donauwerth geradenwegs nach Augsburg, wo sie Nachmittags ohngefähr um 2 Uhr den Gasthof betraten. M. Liborius Florus und Melchior Linden*) wurden zu dem Grafen Wilhelm von Nassau**) geschickt, ihm ihrer Herren Ankunft zu melden. Jene luden bei ihrer Zurückkunft, in Grafen Wilhelm's Namen ihre Herren zur Abendmahlzeit ein, und bald darauf kam Graf Wilhelm selbst, unsere Grafen in ihrem Gasthose zu besuchen. Diese aber gingen ihm aus Höflichkeit entgegen und begleiteten ihn in seine Wohnung, wo sie alle vier zu Abend speiseten. Auch waren da Conrad von Beumelburg (Bohneburg), Ritter vom goldenen Sporn; Graf Ernst von Solms, der Jüngere; Hartmann von Cronenburg; Wolf Welsberg, des Ritters von Beumelburg Schwiegersohn; und Adrian

und 1548 zu Martini nach Brüssel an den Kaiser wegen der Herrschaft Dödinghausen. Er starb zu Corbach in anderer Ehe 1599, den 1. Jan. Abraham Saur's *Diarium histor.* (Frankf. a. M. 1582 fol.) nennt ihn S. 4 einen gelehrten Mann. Er scheint sehr gewandt und zu mancherlei Geschäften brauchbar gewesen zu sein.

*) Er hieß eigentlich Melchior Göbel, und scheint aus Linden an der Ruhr, im Amt Blauenstein in der Grafschaft Mark, gebürtig gewesen zu sein und davon den Beinamen angenommen, und sich gemeiniglich Melchior Linden geschrieben zu haben. In Diensten der Gräfl. Linie zu Landau als Secretarius oder Kanzlar baute er 1562 in der Stadt Landau ein neues Haus auf der Heide, über dessen Thüre sein Namen: Melchior Gobelius Linden, Comiti Johanni a secretis, stehet. Hier starb er 1593 den Tag nach Jacobi, 71 Jahre alt.

**) Dillenburger Linie. Er wird der Reiche genannt, war ein weiser, staatskluger, vortrefflicher Herr, der bei seinen Zeitgenossen ein großes Zutrauen genoß, und bei dem Kaiser in besonderm Ansehen stand, ob er gleich evangelisch war, und starb zu Dillenburg 1559 den 6. Oct. Joh. Textor's Nassauische Chronik, zweite Aufl. (Wehl. 1712. fol.) S. 102—104 und J. Arnoldi Gesch. der Oranien-Nassauisch. Länder und Regenten; Bd. III. (Hadam. 1801. 8.) S. 76—296.

von Zertzen*). — Zu Augsburg waren gegenwärtig: Kaiser Carl V. und der Röm. König Ferdinand, der Erzherzog Maximilian, die Kurfürsten von Mainz, Trier und Cöln, die beiden Kurfürsten von Sachsen, nämlich der gefangene Johann Friederich und der mit der Kurwürde neu begabte Herzog Moriz, der Kurfürst Joachim und sein Bruder, der Markgraf Johann, auch der Markgraf Albert von Brandenburg, der Kurfürst Friederich von der Pfalz, der Herzog Wilhelm von Baiern mit seinem Sohn Albert, die Herzoge Erich und Philipp von Braunschweig und Ernst von Grubenhagen, die Landgräfin Christine von Hessen, nebst vielen andern Herren. — Den 15. April, am Sonntage Misericord. Dom., hörte Graf Wolrad den Wolfgang Musculus in der Moritzkirche predigen**). Zu Mittag speiseten die Grafen von Waldeck bei dem Grafen Wilhelm von Nassau, wo auch die Grafen Johann von Nassau und Philipp von Eberstein waren. Der 16. Apr. war der in der Vorladung bestimmte Termin, daß die Grafen sich einfänden sollten. Sie schickten durch Grafen Wolrad's adeligen Diener, Johann Milchling von Schönstadt den Jüngern***), dem Markgrafen Albert von Brandenburg den Brief des Fürsten von Henneberg. Der Kaiserl. Vicecanzlar Doctor Viglius von Zuichem (ein Niederländer) bezeigte sich sehr wohlwollend. Am 17. Apr. ließen unsere Grafen durch den Herzogl. Clevischen Rath Carl Harst dem Kaiserl. Canzlar Anton Perenott, Herrn von Granvella †), Bischof von Arras, ihre

*) Graf Wolrad nennt ihn mehrmals: „Adrianus nothus a Zertzen.“ Er war in jenes Herrn Diensten, und etwa seit 1550 sein Amtmann zu Waldeck, in welcher Bedienung er 1571 den 4. Dec. da starb. — Auch Erich nothus a Zertzen war mit zu Augsburg.

***) Fast jeden Morgen ging Wolrad in eine Kirche, und den Sonn- und Festtag versäumte er sie nie.

****) Er war der Sohn des gleichnamigen Vaters, welcher Grafen Wolrad's Amtmann zu Eilhausen war und zu Helmingshausen ein derselben Familie noch jetzt gehörendes Gut hatte. Der Amtmann zu Eilhausen, Johann Milchling von Schönstadt der Aeltere, starb 1571, den 20. Januar.

†) Dessen Vater, Nicolaus Perenottus, Dominus de Granvella, den der Kaiser in einem Schreiben an die Versammlung zu einem Religionsgespräch zu Worms vom 12. Oct. 1549 nobilem und seinen Consiliarum intimum nennt, (V. L. a. Seckendorf Commentarius de Lutheranismo; ed Lips. 1694. fol. Lib. III. p. 295.) war auch mit Frau und Kindern zu Augsburg.

Ankunft melden. Da fragte dieser alsbald: ob auch der da sei, welcher dem Religionsgespräch zu Regensburg beigewohnt habe? Die Antwort war: alle Vorgeladene sind da. — Gegen 8 Uhr gingen Graf Wolrad und seine beiden Halbbrüder (Samuel wollte nicht mit) zu der Wohnung des Erzherzogs Maximilian's, wohin auch die Cölnischen kamen, die (wegen Volkmarßen und anderer Gegenstände) wider die Grafen Klage hatten, welche jedoch auf freundschaftliche Uebereinkunft gestellt wurde. „Aber,“ sprach der Bischof von Arras, „die Grafen sind auch darum vorgefordert worden, weil sie dem Schmalkaldischen Bunde gedient, und sich im vorigen Jahre der Rebellion schuldig gemacht haben.“ Hierauf antwortete Mag. Liborius Florus, den die Grafen mit sich genommen hatten: „Die Grafen hätten sich nach Augsburg begeben, der Kaiserl. Majestät sich gehorsam zu beweisen; dem Erzherzog aber und andern sei bekannt, was sie vor mehr als sechs Monaten zu ihrer Entschuldigung angeführt hätten. Sie hätten, dieses im Protocoll nachzulesen, und dem Kaiser sie zu empfehlen.“ — Mittags speiseten die Grafen Otto von Retberg (Nietberg), Ernst von Solms, und die von Waldeck, nebst andern, bei dem Grafen Wilhelm von Nassau und Nachmittags gingen die Waldeckischen Herren zu der Landgräfin von Hessen, welcher sie so gut, als möglich, Trost zusprachen. — Am 18. Apr. kam der Graf von Witgenstein, und lud im Namen des Erzbischofs von Trier (Johann's, geborenen Grafen von Isenburg,) unsere Grafen auf 5 Uhr zur Abendmahlzeit ein. Der Erzbischof nahm besonders den Grafen Wolrad, vermöge alter Freundschaft, recht freundlich auf. Es waren da auch die Grafen Wilhelm von Nassau-Dillenburg und Johann von Nassau-Saarbrück. Den 19. Apr. kamen Briefe aus dem Waldeckischen, daß alles da noch gut sei. Die Grafen machten der Landgräfin den Besuch, und gingen von da zu dem Herzog Ernst von Braunschweig-Grubenhagen, bei welchem Graf Johann auch zur Mittagstafel war. Nachmittags schrieb Graf Wolrad an seine Frau Schwiegermutter und an seine Gemahlin, auch an seinen treuen Canzlar Hermann Nellen Sperans. Sogleich nach dem Mittagstische brachte ein Diener auf Befehl des Reichskammergerichts ein Schreiben des Bischofs Nembert's zu Paderborn, in welchem er den Grafen Philipp den Ältern, den Grafen Wolrad und dessen Frau Stiefmutter, bei dem Kaiser verklagt hatte. Samuel speisete Abends bei dem Grafen Ernst von Solms. Und Adrian von Zerkzen brachte in Grafen

Wolrads Namen dem Kurfürsten von Brandenburg den Brief von dessen Schwester und von den Fürsten von Henneberg. — Am 20. April war Graf Johann bei der Landgräfin zum Mittagmahl. Am 21. wurden die Waldeckischen Herren mit dem Liborius Florus vor den Bischof von Arras gelassen, der einem jeden die Hand reichte; worauf Mag. Liborius ihn anredete und sagte: „Daß die Grafen, als sein sie Rebellen, hercitirt worden sind, können sie damit entschuldigen, daß sie nichts gethan haben, als nur genöthigt vom Landgrafen von Hessen, dessen Vasallen sie sind, und dessen Gebiete zu nahe, als daß sie sich unterstehen dürfen, ihm etwas zu versagen. Wenn sie auch worin gefehlt haben, so sind sie im Namen Kaiserlicher Majestät, vermöge der Kapitulation zwischen dem Kaiser und Landgrafen, von den Kaiserl. Commissarien losgesprochen worden. Die Grafen ersuchen daher, bei Kaiserlicher Majest. zu bitten, daß die von den Commissarien geschene Besprechung möge bestätigt werden.“ Der Bischof antwortete: „Wenngleich die Grafen Vasallen des Landgrafen sind, so dürfen sie doch wider den Kaiser die Waffen nicht ergreifen. Und was die Hessische Kapitulation anlangt, so sind die Grafen in dieselbe nicht eingeschlossen. Denn daraus, daß sie des Landgrafen Vasallen sind, folgt nicht, daß sie auch seine Unterthanen sein.“ Darauf nahm Graf Wolrad das Wort, und redete mit dem Bischof ebenfalls in Lateinischer Sprache. — Am demselben 21. Apr. hatten sich etliche Augsburger Bürger bei dem Heinrich Stracke*) nach der Lage des Eisenberg's und den Goldgruben bei Corbach fleißig erkundigt, und waren Willens, mit dem Grafen darüber zu unterhandeln**). Dieser aber sagte: Wenn sie dergleichen Willens wären, so möchten sie nach etlichen Monaten zu ihm in seine Grafschaft kommen. — Auch wurden die Waldeckischen Grafen heut im Namen des Senats der Stadt Augsburg mit dem Ehrenweine beschenkt. — Am 22. April***)

*) Wahrscheinlich einem Beiläufer, (Laquae,) Aufwärter oder Stallknecht des Grafen Wolrad's.

***) Man sieht daraus, wie berühmt zu jener Zeit das Eisenberger Goldbergwerk gewesen ist.

****) Unter diesem Tage und dem 7. Jun. wird angemerkt: die beiden leiblichen Brüder Christoph und Philipp Seld haben einen Augsburger Bürger und Goldschmidt zum Vater, und eines dafigen Goldschmidts Tochter zur Mutter. Weil diese Brüder vortreffliche Anlagen

speiseten die Grafen Philipp und Johann zu Abend bei dem Grafen Johann von Netberg, Samuel aber bei dem Erzbischof von Trier. — Den 24. Apr. begab sich Graf Wolrad mit Wendelin Colbecher*) und Melchior Linden, weil Liborius Florus krank war, nach der Wohnung des Kais. Vicekanzlers Doctor Biglius von Zuichem, der dem Grafen entgegen kam und ihn und seine Begleiter in sein Zimmer führte. — Mittags hatte Wolrad den Wolfgang Musculus**), Prediger an der Moritzkirche in Augsburg, zu Gaste***) und Graf Samuel speisete Abends bei dem Herzog Ernst von Braunschweig. — Am 26. April kaufte unser Wolrad für 18 Thaler ein Uehrchen mit einem übergoldeten Gehäuse †). Die Grafen Johann und Samuel speiseten Mittags mit dem gefangenen Kurfürsten Johann Friederich von Sachsen ††). Am 27. waren bei demselben Kurfürsten die Grafen Wolrad und Philipp zur Mit-

äußerten, nahm Raimund Fugger sich ihrer an und nachdem sie in ihrer Vaterstadt den Grund zu gelehrten Kenntnissen gelegt hatten, schickte er sie auf seine Kosten nach Lyon in Frankreich, wo sie Doctoren der Rechte wurden. Darauf wurde Philipp Selb Kaiserlicher Vicekanzler, und Christoph Canzlar der Stadt Augsburg. In Sim. Schardii Tomo IV. Rerum gestarum; (Basil. 1574. fol.) p. 2287 findet man Mehreres von dem Kaiserl. Vicekanzler. Aber da heißt er Georgius Sigismundus Seldius. Sonst wird er nur Georg genannt. Wie Graf Wolrad dazu gekommen ist, ihn immer Philipp zu nennen? ist unbekannt. — Desgleichen wird angeführt: „Petrus Obernburger ist in der Kaiserl. Canzlei nach den beiden Vicekanzlern (Biglius und Selb) unter den Deutschen der Erste.“

*) Wendelin Colbecher war der Grafen Philipp's des Jüngern und Johann's Canzlar, und Melchior Linden war damals ihr Rath.

**) Graf Wolrad schreibt, auf Wolfgangi Musculi Namen anspielend, unter dem 1. Mai: „Musculus doctus et pius, multis Leonibus, Aquilis et Gryphis timori est.“

***) Der Erzbischof Adolph von Eöln (geb. Graf von Schauenburg), und andere Römischkatholische, murrten nachher darüber, daß unser Graf den Musculus zu Gaste gehabt hatte.

†) Die Taschenuhren waren damals noch selten; doch hatte Graf Wolrad schon auf der Hinreise nach Augsburg eine solche bei sich. Ein Thaler hatte damals auch einen viel höhern Werth, als heutigentags.

††) Zur Schmach der Deutschen Söldner wurde dieser Herr von Spanischen scharf bewacht, auch manchmal verspottet, wie unser Graf etlichemal anmerkt.

tagstafel. Nachmittags gingen die drei Waldeckischen Rätthe, Wendelin Colbecher, Liborius Florus und Melchior Linden, zu dem Kaiserl. Canzlar, Bischof von Arras, und baten ihn, der Grafen Angelegenheiten zu befördern, worauf er antwortete: Sehr gern werde er morgen oder übermorgen dem Kaiser alles vortragen*). — Den 28. Apr. besuchten die Grafen von Waldeck den Grafen Wilhelm von Nassau, und frühstückten mit ihm; Samuel blieb auch zum Mittagmahl da. — Am 30. Apr. schrieb Wolrad an seine Schwiegermutter und Gemahlin, und bat den zu seinem Vater Nicolaus von Granvella gehenden Bischof von Arras in Französischer Sprache, an die Grafen von Waldeck zu denken. Mittags speisete Graf Ernst von Solms mit Letztern, und Adrian von Bergen überbrachte das mit des Cölnischen Erzbischofs Siegel versehene Compromiß zwischen ihm und den Waldeckischen Grafen. Gestern hatte die Landgräfin Christine ihre Sache bei dem Röm. Könige Ferdinand vorgebracht, und heut geschah es bei dem Kaiser. — Der 1. Mai war der Tag, wo Graf Wolrad seiner Stiefmutter 150 Gulden zu ihrem Unterhalt zahlen mußte. — Am 3. Mai ritten die Grafen Wolrad und Philipp, von Wendelin Colbecher und Liborius Florus begleitet, um die Stadt, und Johann und Samuel waren bei der Landgräfin. An diesem Tage wurden in dem Dom zu dem Trauerbegängniß des Königs Sigmund's von Polen Anstalten gemacht, der auf Ostern Alterswegen auf einem Sessel sich in die Kirche hatte tragen lassen wollen, aber plötzlich am Schlagflusse verschieden war. Kurfürst Joachim von Brandenburg war sein Schwiegersohn, und am 3. Mai befand sich auch Joachim's Gemahlin Hedwig schon in Augsburg. Am 6. Mai wurde das Trauerbegängniß gefeiert, bei dem auch die Landgräfin von Hessen, welche Tags vorher von dem Röm. Könige Ferdinand eingeladen worden war, Nachmittags 2 Uhr der Feierlichkeit beizuwohnen, und unter den Kurfürsten der neue Kurfürst Moriz von Sachsen, sich einfand. — Am 3. Mai war Graf Johann bei dem Erzbischof von Trier, und Samuel bei dem von Cöln Mittags zu Gaste. — Am 7. Mai gingen Wendelin Colbecher und Liborius Florus zu dem Erzherzog Maximilian, der sie gnädig anhörte, und antwortete: „Er erinnere sich wohl**), daß sein Schwager, der Herzog von

*) Dieses Gesuch wurde sehr oft, auch von den Grafen in Person, wiederholt. Es blieb aber noch lange bei tröstlichen Versprechungen.

***) probe —

Cleve, mit ihm von den Grafen zu Waldeck geredet habe. Er sei bereit, alles, was bei der Sache von Nutzen sei, zu thun; wisse aber, daß dieserwegen dem Kaiser noch nichts sei vorgetragen worden. Doch wolle er sich Mühe geben, ob Er selbst heut Etwas ausrichten könne.

Die Grafen Philipp und Johann waren von den Herzogl. Clevischen Rätthen, dem Doctor Carl Harst, Joachim Hagk und Canonicus Wilhelm von Ketteler, zum Abendtisch eingeladen worden. Und auf Bitte jener beiden Grafen, welche mit dem Herzog Wilhelm von Gülich, Cleve und Berg, Geschwisterkinder waren, gingen Wolrad und Samuel mit dahin. Unter andern Mitgästen war auch des Ritters Gothard's von Ketteler Sohn an dem reichlich versehenen Tisch. — Am 8. Mai überbrachte Grafen Wilhelm's von Nassau Secretarius unsern Grafen das endlich zu Stande gebrachte Compromißschreiben zwischen dem Erzbischof von Cöln und ihnen, welches unterschrieben und besiegelt war. Auch die Landgräfin Christine hatte es mitunterschrieben und besiegelt. — Nachdem der Erzherzog Maximilian am 9. Mai die Messe gehört hatte, redeten Ihn Graf Johann und nach ihm Graf Wolrad an und baten, daß der Kaiser Sie und ihre Angelegenheit sich möchte empfohlen sein lassen; Graf Philipp aber schwieg. Der in seiner Rede eine fürstenthwürdigkeit äußernde Erzherzog grüßte einen Jeden durch Neigen des Hauptes und sagte: „Ich will es besorgen; sehr gern will ich es besorgen“. — Heut bekamen Philipp und Johann Briefe von ihrer Frau Mutter und Wolrad von seiner Gemahlin, auch von Johann Milchling von Schönstadt und Hermann Nellen, den beiden Besorgern der Angelegenheiten unsers Grafen im Vaterlande. Die Schwiegermutter und Stiefmutter waren zu Gilhausen beisammen gewesen. Auch der Bürgermeister Ditmar Heller zu Corbach erkundigte sich in seinem und der Bürger Namen nach dem Befinden der Grafen und dem Stand ihrer Angelegenheiten. Am 10. Mai, auf Christi Himmelfahrt, überbrachten die Grafen ihrer Frau Mutter Brief dem Herzog Ernst von Braunschweig, der sie freundlich aufnahm und mit ihnen bei dem gefangenen Kurfürsten Johann Friederich zur Mittagstafel war. Abends speiseten unsere Herren bei dem Grafen Wilhelm von Nassau. — Den 11. wurde der Bote Franz Steinruck mit vielen Briefen wieder nach Corbach abgefertigt. Den 12. überbrachte ein Diener der Kaiserl. Rathsverammlung auf Befehl der Rätthe ein Schreiben

wegen erneuerter Klagen des Bischofs von Paderborn wider die Grafen von Waldeck. Weil anders Niemand da war, händigte er es dem Grafen Wolrad ein. Heut waren die Grafen Philipp und Johann bei der Landgräfin zur Mittagstafel; Wolrad und Samuel blieben in ihrer Wohnung. — Am 13. Mai, auf Graudi, kam während dem Mittagmahl von Johann Milchling von Schönstadt dem Aeltern und Hermann Nellen, welchen beiden Graf Wolrad, wie schon gesagt, die Besorgung seiner Landesangelegenheiten übertragen hatte, ein Schreiben, worin sie das Beginnen des Abbtz zu Bredelar und das zu Flechtorf und der Volkmarser berichteten. — Am 15. speiste Graf Wolrad zu Abend bei der Landgräfin, wo auch des Landgrafen Räthe, Georg von Beumelburg, der Amtmann zu Wolfshagen Georg von Malsburg und noch Etliche waren. Nach der Tafel erzählte die Landgräfin unserm Grafen in vertrauter Unterredung, daß sie mit seiner Schwiegermutter blutsverwandt sei*). Am 16. Mai waren der Kurfürst Joachim von Brandenburg**) und seine Gemahlin, Graf Johann von Waldeck, und andere, bei der Landgräfin zur Mittagstafel. — Am 19. waren die Grafen Philipp und Johann bei dem Erzherzog Maximilian, der sie sehr menschenfreundlich anhörte und alles gnädig versprach. Graf Otto von Netberg war Mittags bei unserm Grafen zu Gast. Nach dem

*) Dieses ist nach folgender Abstammung ganz richtig:

Friederich II. oder der Gütige, Kurfürst von Sachsen,
starb 1464.

Anna, des Kurfürsten Albert
Achilles von Brandenburg zweite
Gemahlin, starb 1512.

Albert, der Beherzte,
Stifter der Albertinischen Li-
nie, Herzog von Sachsen, starb
1510.

Anastasia, Kurfürstl. Prin-
zessin von Brandenburg, ver-
mählt mit Wilhelm, gefürsteten
Grafen von Henneberg, starb
1534.

Georg, der Reiche, Herzog
von Sachsen, starb 1539.

Catharine, Prinzessin von
Henneberg, vermählt mit Hein-
rich, Grafen von Schwarzburg,
starb als dessen Wittwe 1567.

Christine, Herzogl. Prinzes-
sin von Sachsen, vermählt mit
dem Landgrafen Philipp von
Hessen, starb 1549.

**) Dieser hatte der Landgräfin Christine jüngere und schon 1534 verstor-
bene Schwester Magdalene zur ersten Gemahlin gehabt. Er war also
rechter Schwager der Landgräfin von Hessen.

Mittagsmahl begab sich Graf Johann mit Adrian von Bergen zu dem Kurfürsten Moriz von Sachsen und bat, bei dem Kaiser für die waldeckischen Grafen sich zu verwenden. Auch wurde eine Bittschrift dem Reichsrathe*) übergeben. Wolrad empfing Briefe von seiner Frau Schwiegermutter und Gemahlin und seine Halbbrüder bekamen ein Schreiben von ihrer Frau Mutter. Gemeldet wurde, daß die Volkmarser und die von Canstein die Abwesenheit der Grafen mißbrauchten. — Den 20. und 21. Mai wurde Pfingsten gefeiert. Am 22. waren drei Grafen von Waldeck bei dem Grafen Wilhelm von Nassau zur Mittagstafel; Samuel hatte sich aufs Land begeben. — Am 26. ließ der Erzbischof von Trier (Johannes, geb. Graf von Isenburg,) Verwandter und alter Freund Grafen Wolrad's, durch den jungen Grafen Wilhelm von Witgenstein unsere Grafen zum Mittagsmahl einladen, wobei, außer Wolrad, Philipp und Samuel, die Grafen Ernst von Solms und Heinrich von Leiningen, des Kaisers Marschall von Schomberg und genannter Graf Wilhelm von Witgenstein, gegenwärtig waren. Der Erzbischof kam mit dem Grafen Wolrad überein: Wenn dieser einen Wagen Corbacher Bier**) nach Montauban schicken würde, wollte jener den Wagen mit Wein beladen zurückschicken. — Den 27. Mai besuchten die vier Grafen von Waldeck die Landgräfin, welche morgen von Augsburg wegreisen wollte. Auch waren bei ihr Graf Wilhelm von Nassau, Graf Otto von Schauenburg, (des Cölnischen Erzbischof Bruder) und der Ritter Conrad von Beumelburg. Den 28. gingen unsere vier Grafen Morgens nach 4 Uhr zu der Landgräfin, empfahlen sie Gott und sich ihrer Gnade und brachten sie zu ihrem Wagen. Conrad von Beumelburg war ihr Begleiter bis Ulm; auch die Grafen Philipp, Johann und Samuel begleiteten Sie ein Stückwegs. Wolrad aber und Wendelin Colbecher begaben sich zu dem Bischof von Arras, der den Grafen Französisch anredete: Monseigneur Comte solle morgen früh um acht Uhr zu ihm kommen, weil er unterdessen des Kaisers Entschluß

*) Concilio Imperiali. Darin hatte der Erzherzog Maximilian den Vorsitz.

**) Man sieht hieraus, wie berühmte und gesucht damals das Corbacher Bier gewesen ist. Vergl. Grundl. der Wald. Gesch. S. 114 Anm. (XX). — Ob die Verabredung beider Herren erfüllt worden, ist unbekannt.

zu bekommen glaubte. Den 29. gingen Wolrad, Philipp und Johann in die Wohnung des ebengenannten Kaiserl. Kanzlers Anton Perenott's, Herrn von Granvella, Bischofs von Arras und wurden durch seinen Kammerdiener Leonhard in sein Zimmer gerufen, wo der Bischof und ihm zur Linken der Vicekanzler Dr. Philipp Seld, gegen den Grafen über stand. Dr. Seld sagte nun: „Der Hochwürdigste und Gnädigste, mein Herr, Bischof von Arras, hat mir befohlen, Euren Wohlgebornen zu sagen: Seine Römisch-Kaiserl. Majestät habe durch den Hochwürdigsten Bischof von Arras vernommen, daß Ihr auf die ergangene Vorladung hierher gekommen seid und Eure vorgeblichen Entschuldigungen. Obgleich nun Sr. Maj. diese Entschuldigungen gehört, so hält Allerhöchst derselbe sie doch nicht für genughuend. Denn ob Ihr schon vorschützet, Ihr seid des Fürsten von Hessen Unterthanen und unter dessen Capitulation mitbegriffen; so habe es Euch, als Grafen des Reichs, gleichwol nicht geziemt, Eurer Ehre, Würde und Namens uneingedenk, diesem dem Kaiser sich widersetzenden Fürsten Beistand zu leisten. Obgleich überdem die Heil. Kaiserl. Maj. aus den Cammergerichtsprotocollen vernommen, daß die Grafen und der Landgraf dieser Frage wegen, ob sie dessen Unterthanen sein? oder nicht? gehandelt haben, so wolle doch Se. Majestät, die Sache möge sich verhalten, wie sie wolle, darüber jetzt keine Untersuchung anstellen, sondern sie unentschieden lassen; doch mit dem Beding, daß dem Fiscus und Sr. Majestät kein Recht entzogen werde. Was die durch den Grafen Reinhard von Solms geschehene Lossprechung anlangt, so erstrecke sich diese weiter nicht, als was den Commissarien sei befohlen worden. Da Ihr Euch jener Dinge bewußt seid und bekanntlich alle Würde, Ehre und Eurer Grafschaft Gerechtfame von Niemanden als dem Kaiser herkommen; so könnte Se. Kais. Maj. mit bestem Recht und der Action beleidigter Majestät gegen Eure Ehren, Leiber und Güter etwas Härteres verfügen. Gleichwol gedente Se. Maj. nach Seiner angeborenen Milde einen gelindern Weg wider Euch einzuschlagen, jedoch mit Unterschied, nämlich, daß Ihr beide jüngere Grafen, Philipp und Johann, die Action, welche Eure Mutter wider Kais. Maj. vermöge etlicher Verheißungen zu haben vermeint, fahren lasset, besonders da Kais. Maj. Sich nichts davon bewußt ist, als etwa von Verheißungen im Allgemeinen und daß Ihr dem Kaiser überdas fünftausend Gulden zahlt. Ihr aber, Graf Wolrad, der Ihr Euch vor und während diesem Kriege mehr als

die andern Grafen durch That und Worte gegen die Kais. Maj. feindselig bewiesen habt*), sollt dem Kaiser achttausend Gulden**) geben; oder, wenn Ihr lieber wollt, wird Kais. Maj. nach dem Recht mit Euch verfahren und einen Rechtshandel wider Euch anstellen. Ueberdas werdet Ihr Grafen sämmtlich die Artikel, die der Hochwürdigste Bischof von Arras, mein Herr, Namens Kaiserl. Majestät Euch vorlegen wird, sowohl annehmen, als zu halten versprechen.“ — Als die Grafen bestürzt da standen, sagte der Bischof unangeregt: „Es ist Euch vergönnt, bis auf den folgenden Tag Euch zu bedenken.“ Auch ließ er sich aus über die Ergreifung der Waffen wider den Erzbischof von Köln, wodurch das ganze Reich in Aufruhr hätte können gesetzt werden. Und da Graf Wolrad bei dem Bischof von Arras sich beklagte, daß es ihm nicht möglich sei, die ganze Summe aus seinem Vermögen oder von seinen Unterthanen aufzubringen, entgegnete er: ihm sei vom Kaiser aufgegeben worden, daß Graf Wolrad 14,000 Gulden zahlen solle und nur durch seine große Bemühung sei es so weit gekommen, daß er 8,000 gebe. Nun sei weiter nichts übrig, als daß der Graf solches Geld zahle, oder aber dem Kaiser zu Recht stehe. — Am 1. Junius ließ der Erzbischof Adolph von Köln, geborener Graf zu Schauenburg, die Waldeckischen Grafen zur Abendmahlzeit einladen.

*) Als Auditor auf dem Religionsgespräche zu Regensburg 1546 hatte er den durch die Papisten ausgewirkten Kaiserl. Befehlen, wie es sollte gehalten werden, widersprochen. Auch gehört hierher, was zwischen unserm Wolrad und dem Grafen Friederich von Fürstenberg vorgefallen war, wie weiterhin vorkommen soll.

**) Zur Bezahlung der 8000 Gulden wurden dem Grafen die Frankfurter Herbstmesse 1548 und 1549 bestimmt. Er sandte also im ersten Termin 4000 Gulden dahin, die größtentheils von seiner Gemahlin Brautchatz genommen wurden. Zu den letzten 4000 Gulden trugen seine Unterthanen 1500 bei, und die weitem 2500 mußte er gegen Verpfändung seiner Gefälle erborgen. Diesen zweiten Termin überlieferte sein Secretarius Johannes Nellen und sein Amtmann des Schlosses Walbeck, Adrian von Zertzen (nothus), am 20. Sept. 1549 in Frankfurt am Main dem Kaiserl. Pfennigmeister Wolff Haller von Hallerstein. — Außer diesen 8000 Gulden Strafe waren dem Grafen Wolrad allein 2000 auf die Hin- und Herreise und den langen kostspieligen Aufenthalt in Augsburg gegangen, vieler Nebenausgaben nicht einmal zu gedenken. — Vorstehendes ist dem *Itinerario in protectione Augustana* nachträglich beigelegt worden.

Nach dem Mittagsmahl gingen Philipp und Johann zu dem Bischof von Arras, der ihnen durch den Vicecauzlar Biglius sagen ließ: der Kaiser erlaube, daß Einer von ihnen zu ihrer Mutter reise, jedoch innerhalb eines Monats zurückkomme, oder schriftlich berichte, ob die Mutter einwillige? oder nicht? Dann fragte der Bischof die Brüder: ob Wolrad auch da sei? Auf die Antwort: der sei in ihrem Gasthof geblieben, erwiederte er: „Sagt Ihm in meinem Namen, auch Seiner habe ich bei Kais. Maj. erwähnt, aber der Kaiser beharre auf seinem Vorsatz. Wenn Er Willens ist, das Geld zu geben, mag Er zu mir kommen, daß Ihm die Capitulation vorgelesen werde.“ — Da die Grafen zu des Kölner Erzbischofs Wohnung kamen, empfing sie alsbald desselben leiblicher Bruder, Graf Otto von Schauenburg, und brachte sie in das große Zimmer, wo Graf Ernst von Solms und dessen Bruder Eberhard, der Sohn des Ritters Gotthard's von Ketteler, auch Graf Ernst von Schauenburg, (jüngerer Bruder des Erzbischofs und des Grafen Otto's,) und der junge Graf Hermann Simon von der Lippe sich befanden. Endlich kam auch der Erzbischof, der sich sehr freundlich benahm und dem Grafen Wolrad zu seiner Vermählung, dieser dagegen ihm zu der Erzbischöflichen Würde, Glück wünschte. Während der Mahlzeit wurden fröhliche Gespräche geführt. Nach derselben bat ihn Graf Wolrad, bei Kaiserl. Maj. sich für ihn zu verwenden; worauf er antwortete: das wolle er von selbst thun; denn bis Sonntag kommen, außer andern Gästen, der Herr von Granvella mit Gemahlin und Kindern, auch der Bischof von Arras, zu ihm. — Sonntags den 3. Jun. war Graf Wilhelm von Wittgenstein Mittags bei unsern Grafen zu Gaste. Sogleich nach der Mahlzeit reiste Graf Johann mit Wendelin Colbecher in das Vaterland ab und Wolrad und Samuel begleiteten ihn ein Stückwegs. Graf Philipp speiste zu Abend bei dem gefangenen Kurfürsten Johann Friederich von Sachsen und nach der Abendmahlzeit besuchte Graf Johann von Netberg unsere Grafen. — Heut bewirthete der Erzbischof von Köln in den Gärten am Lech den Granvella, dessen Gemahlin und Kinder, den Grafen Wilhelm von Nassau und viele andere Herren, auf's köstlichste. Und weil er verheißten hatte, bei dem Bischof von Arras sich für den Grafen Wolrad zu verwenden, Niemand aber da war, der den davon benachrichteten Grafen Wilhelm von Nassau hätte erinnern können, so ging Graf Wolrad selbst in jene Gärten. Sobald Graf Wilhelm seiner ansichtig wurde,

sprach er: „Die Sache ist richtig, ich habe Euer schon erwähnt.“ Nachher sah ihn auch der Bischof von Arras von fern stehen und nickte ihm mit entblößtem Haupte zu. Der Erzbischof von Köln aber nahm den Bischof und noch zwei Herren beiseit. — Am 5. Jun. sprach Wolrad mit dem Bischof von Arras ausführlich; dieser aber versicherte, er könne bei dem Kaiser für ihn nichts weiter ausrichten. Als hierauf Wolrad den Grafen Wilhelm von Nassau besuchen und ihm erzählen wollte, wie es ihm gegangen sei, fand er diesen nicht zu Hause, sondern bei dem Erzbischof von Köln, bei welchem er und unser Graf Wolrad zu Mittag speisten; auch waren Graf Wilhelm von Witgenstein, Graf Otto von Schauenburg und andere Herren da. Nach der Tafel ritten die Grafen mit dem Erzbischof und dessen Hofdienerschaft in das Feld und Graf Wolrad und Johann von Schönstadt geriethen mit ihren Pferden am Ufer des Lech's in einen Sumpf, worin sie beinahe versunken wären. — Graf Johann von Retberg speiste zu Abend bei unsern Grafen. — Am 7. Jun. fragte Dr. Viglius den Grafen Wolrad: Wie es komme, daß Er nicht im Schlosse Waldeck seinen Aufenthalt habe? Wolrad antwortete: Weil die Einkünfte zu Waldeck durch seine Stiefmutter verpfändet worden, so sei davon nicht so viel übrig, daß er da einen beständigen Aufenthalt haben könne*). — Auch erfuhr er heut, daß der Wortwechsel, den er mit dem Grafen Friederich von Fürstenberg auf dem Religionsgespräch zu Regensburg vor zweien Jahren gehabt, jetzt eine nicht geringe Ursache der auf ihn geworfenen Kaiserl. Ungnade sei. Dieser Streit verhielt sich ungefähr folgendermaßen: Da Graf Wolrad im Jahr 1546 von dem Landgrafen von Hessen und etlichen andern Reichsständen auf dem wegen der Religionsuneinigkeit zu haltenden Gespräch wider seine Neigung und Willen zu einem Auditor bestimmt worden war und in dem Rathhause zu Regensburg, wo Moriz von Hutten, Bischof zu Eichstädt und Friederich, Graf von Fürstenberg, Herr zu Heiligenberg und Landgraf in Baar, im Namen des Kaisers präsidirten, ein Wortstreit zwischen Martin Bucer, einem der evan-

*) Daß Graf Wolrad seine eigentliche und beständige Residenz nicht in dem Schlosse Waldeck genommen, hatte wol noch eine andere Ursache. Philipp der Aeltere oder IV. wohnte bald zu Waldeck, bald zu Altenwiltungen. Aber zweierlei Hofhaltungen neben einander, in Wohnungen auf einem gemeinschaftlichen Schloßplatze, hatten Manches wider sich. Nur zuweilen hielt Wolrad einige Zeit sich zu Waldeck auf.

geltischen Collocutoren und dem Spanier Peter Malvenda, Kaiserlichem Hofkapellan und Römischkatholischem erstem Collocutor, vorfiel, fing Malvenda ungefähr also zu reden an: „Ich habe Euch deutlich und mit den überzeugendsten Beweisen dargethan, daß Euer erträumter Glaube nicht in der Schrift enthalten ist und auch die Kirchenväter nie daran gedacht haben; sondern ich will beweisen, daß er eiteler Wahn ist und keinen Grund hat.“ Durch diese abscheuliche Lästerung wurde Graf Wolrad dermaßen aufgebracht, daß er weder seiner Zunge noch seines Muthes Herr blieb, sondern sagte: „Wird mit so großen Kosten unserer Fürsten und Stände um eiteln Wahn hier gehandelt, so sind wir hier vergebens.“ Und da er bald darauf den Grafen Friederich von Fürstenberg, der selbst Graf und Deutscher war und von dem er glaubte, ihm würden Deutschlands Angelegenheiten mehr am Herzen liegen, als den Bischöfen und Ausländern, worin aber Wolrad sich betrog, Deutsch anredete, weil jener des Lateins nicht recht mächtig war und sagte: „Schwager und Herr Graf Friederich, sitzen wir hier und reden von schlechtem Wahn in solchen Sachen, so sind wir fürwahr schwerlich hier (hier unnütz).“ Hierauf antwortete Friederich, indem er unsern Wolrad unfreundlich ansah und auf seine Autorität sich stützte: „Herr Graf, wir haben von der Römisch Kais. Maj. ausdrücklich Befehl, daß die Colloquenten sollen reden und nicht die Auditoren.“ Durch diesen gleichsam aus Apoll's Dreifuß hergekommenen Götterspruch betroffen, schwieg Wolrad, obgleich der Kursächsische Auditor Lorenz Zoch, (Doctor der Rechte), der Herzoglich Württemberg. Auditor und Rath Balthasar von Gultlingen, der Würtemb. Collocutor Doctor Eberhard Schnepf, der Straßburgische und anderer Reichsstädte, auch der Hessische Collocutor, Martin Bucer, ihn zu bewegen suchten, gegen den Grafen von Fürstenberg sich offener herauszulassen. Damit es aber nicht scheinen möchte, als fürchte er sich vor diesem, oder als habe er wegen des ihm Gesagten kein gutes Gewissen, oder lasse ihm, der seine (Wolrad's) Würde nicht bedacht hatte, den Sieg, besonders in einer so ernsthaften Sache, ging unser Graf nach aufgehobener Sitzung grade zu dem von Fürstenberg, obgleich dieser ausweichen wollte und sagte: „Herr Friederich, es verdriest mich wahrhaftig, daß der Spanische Schelm (nebulo) so schlecht und lächerlich von einer so heiligen Sache, als unser Christlicher Glaube ist, redet.“ Hier unterbrach ihn Friederich und sprach: „Fürwahr, mein Herr

Graf, ich bitte, mir zu verzeihen; denn was ich sagte, lag mir vermöge meines Amtes zu sagen auf, weil die Kaiserl. Maj. ernstlich hierher geschrieben hat, wir sollten die Auditoren in dem Colloquio nicht reden lassen; habe aber ein Auditor mit den Präsidenten zu schaffen, so möge derselbe mit den Präsidenten besonders reden.“ Hierauf erwiederte Wolrad: „Mein Herr Friederich, verzeihet mir ebenfalls; denn es handelt sich hier gänzlich von unserer Religion, der Sache unsers Herrn Jesus Christus und unserer Seligkeit. Ich besorge hier die Sache eines Fürsten. Wenn Jemand auf diesem Colloquio desselben mehrerbar erwähnte, so könnte ich das nicht ertragen. Wie vielmehr greifen die Worte jenes schändlichen (nefarii) Spaniers mein Gemüth an!“ Aber Friederich murmelte, nach Art der Hofleute, etwas Unverständliches her, verbeugte sich mit Darreichung der rechten Hand und so ging man aus dem Ort des Colloquii weg. — Am 8. Jun. zog der Kölnische Erzbischof zu seinem nicht weit von Augsburg entfernten Schloß Welberg und Graf Samuel von Waldeck folgte ihm dahin. — Abends spät brachte Eborius Florus den Aufsatz der Recognition und Capitulation zwischen dem Kaiser und Grafen Wolrad. — Den 9. wollte Lexterer dem Grafen Wilhelm von Nassau diese Schrift zu lesen geben und traf da den Grafen Wilhelm von Witgenstein an; es wurde gefrühstückt und beschlossen, den Erzbischof zu Welberg anzusprechen, um zu versuchen, ob er zum Drittenmal mit dem Bischof von Arras unterhandeln wolle, daß die Summe Geldes gemindert werde. Morgens um 10 Uhr kamen sie zu Welberg an und der Erzbischof nahm sie freundlich auf. Sie fanden da den Grafen Otto von Schauenburg, (des Erzbischofs Bruder,) die Grafen Ernst und Eberhard von Solms, den Grafen Simon von der Lippe und mehrere Herren. Zu Mittag aßen sie mit dem Erzbischof, der sich ganz anders zeigte, als er zu Augsburg gethan hatte; auch lud er sie alle zur Abendmahlzeit, welches angenommen wurde, wo dann nur die mit dem Grafen von Nassau gekommenen sich an die Erzbischöfliche Tafel setzten. Nach dem Abendessen begleitete der Erzbischof den Grafen von Nassau bis zu dessen Wagen; die andern

*) Ohne Zweifel hatte Malvenda diese Herauslassung unsers Grafen erfahren und dem Kaiser hinterbracht. Auch hat er gewiß nicht unterlassen, den Kaiser zur Ungnade zu reizen. Daher war Malvenda auch bei Wolrad's fußfälligen Abbitte gegenwärtig, und lachte höhnisch.

Herrn ritten. Bei dem Abschied hat Graf Wolrad den Erzbischof, das zu leisten, worum der Graf von Nassau in seinem Namen gebeten habe. Da sie nach Augsburg zurückkamen, fanden sie in des Letztgenannten Wohnung die Grafen Ernst von Schauenburg, nebst Philipp und Samuel von Waldeck. Darauf gingen Letztere beide mit Wolrad in ihren Gasthof. Heut erzählte man, die Landgräfin sei zu ihrem Gemahl gelassen worden und am 13. wurde erzählt, sie habe sich drei Nächte bei ihm aufgehalten. — Am 10. gab Graf Wolrad dem Liborius Florus den Aufsatz der Capitulation zurück, daß er damit nach dem Vicekanzlar Seld gehe. — Den 11. Abends kam der Kölnische Erzbischof wieder nach Augsburg. — Heinrich Kräftt brachte den Matthias Zolner, einen Comtoirdiener der Kaufleute Kräftter, zu dem Grafen Wolrad, mit welchem Zolner von Besichtigung des an dem Eisenberge nicht weit von Corbach liegenden Bergwerks redete und den Bescheid bekam, er solle dem Grafen zu gelegener Zeit in seine Landschaft folgen*). — Den 13. Jun. saßen bei dem Erzbischof von Köln an der Mittagstafel Graf Wilhelm von Nassau, der Abbt Gerwig von Weingarten, die Grafen Wolrad von Waldeck und Otto von Schauenburg, der Ritter Conrad von Beumelburg, der Kaiserl. Marschall Baron von Schomberg und Veit von Belberg. Und Abends waren die beiden Brüder des Kölnischen Erzbischofs Otto und Ernst von Schauenburg, die Grafen Wilhelm der Jüngere von Witgenstein und Johann von Netberg, etliche Freiherren und mehrere Vornehme, bei unsern Grafen zu Gaste. — Am 14. reiste Graf Samuel Morgens gegen 9 Uhr von Augsburg nach seinem Vaterlande ab und Wolrad und Philipp begleiteten ihn bis an den Lech. Alle, die er aus dem Vaterlande mitgebracht hatte, nahm er wohl erhalten mit sich zurück, darunter seinen Secretarius Johannes Hagl**). — Den 16. Jun. speiste der junge Herr von Schwarzenstein, einer von des Landgrafen Hofleuten, mit unsern Grafen Wolrad und Philipp, denen er erzählte, daß die Landgräfin bis auf diesen Tag zu Heilbronn bei ihrem Gemahl gewesen und von den Spanischen

*) Doch findet sich nicht, daß Augsburger Gewerken nachmals das Eisenberger Goldbergwerk betrieben haben. Um 1560 bauten es Straßburger und um 1580 Magdeburger Gewerken.

***) Johann Hagl war 1549 und 1550 Grafen Philipp's des Ältern ober IV. Amtmann zu Nürnberg.

Söldnern hochgeehrt worden sei. — Den 17. wurde Liborius Florus zu dem Viceanzlar Dr. Seld geschickt, der durch jenen das Concept der Capitulation übersandte, daß es durch Jemanden von Wolrad's Leuten ab- und von diesem selbst unterschrieben würde. Den 18. schrieb Melchior Linden, auf Wolrad's Begehren, die Capitulation auf Pergament ab, wofür er 1 Thaler annehmen mußte. Am 19. unterschrieb und besiegelte sie der Graf in seiner Wohnung, worauf Liborius sie den Doctoren Viglius und Seld überbrachte, die eben bei einander waren. Viglius übernahm es, sie dem Bischof von Arras zu überreichen*). Auch hat Liborius den Bischof selbst, daß der Graf nun nicht länger zu seinem großen Schaden hier aufgehalten und die Losprechungsurkunde geschrieben werden möchte. Als aber Liborius zu fragen wagte: ob der Fußfall vor dem Kaiser nicht könne erlassen werden? lächelte der Bischof und sagte: „Der Fußfall muß allerdings geschehen. Warum wollte Euer Graf das nicht thun?“ Liborius erwiderte: „Das wird Er gewiß thun, wenn es nicht zu ändern steht, da Er in allen Stücken gehorsam ist.“ Der Bischof setzte hinzu: „Das hat Herzog Ulrich von Württemberg und viele der vornehmsten Herren haben es gethan; und Euer Graf muß das nicht für Schande halten oder sich lästig fallen lassen.“ Und Viglius sagte: „Alle Waldeckische Grafen werden vor Kaiserl. Maj. in eigener Person abbitten müssen.“ Am 21. befahl Graf Wolrad dem Liborius, bei dem Bischof von Arras inständigst zu bitten, dazu zu verhelfen, daß die Absolutionsurkunde aufgesetzt und ihm, dem Grafen, Ort und Zeit, den Kaiser um Verzeihung zu bitten, gemeldet würde, weil Er alle sein Geld hier verthan und weiter keins vorrätzig habe, auch keins aufzubringen wisse und seine Pferde werde verkaufen müssen. Auf dieses anhaltende Bitten sagte der Bischof: „Geht hin und rufet Euren Herrn, daß Er ganz geschwind mir in des Kaisers Palast folge.“ Liborius eilte also weg, und rief den hieran gar nicht denkenden Grafen, der nun auch nicht zögerte, sondern sogleich sein schwarzes seidenes Kleid anthat und sich zu dem Palast begab. Hier wurde er zuerst in ein Vorzimmer, und dann in das nächst daran stoßende Gemach,

*) Diese Capitulation steht vollständig abgedruckt in der Gräfl. Waldeck. Ehrenrettung, Beil. Num. XII. S. 242—244, und ist datirt: Augspurg am 21 Junii 1548 — Sie wird auch der Revers genannt.

bis zum Vorzimmer des Kaiserl. Saals gebracht. Ueber eine Weile kam der einäugige, aber gutmüthige, Reichsmarschall Graf von Pappenheim, begrüßte unsern Grafen, und sagte: „Herr, Ihr müßt den Degen ablegen.“ Zugleich rief er des Grafen Diener Adrian von Zerzen und gab diesem den Degen zu verwahren; unterrichtete auch unsern Grafen, unter welchen Ceremonien er sich vor dem Kaiser auf die Kniee niederlassen und daß er unter sich sehen müsse, bis der Kaiser selbst befehle, zu Sr. Maj. zu kommen. Dieses war Morgens ungefähr um 10 Uhr. Endlich kamen der Palastvorgesetzte Baron von Schomberg und der Hauptmann der Kaiserl. Leibwache Herr von Zeltingen und mehrere dem Kaiser vortretende Italiäner und Spanier; auch Peter von Malvenda fehlte nicht, der unsern Grafen mit schielenden Augen ansah, dabei fleißig lachte und fast mit den Fingern auf ihn wies, als wollte er sagen: „So wollte ich es haben, weil ich es vorerst nicht ärger machen kann!“ Da aber der Marschall von Pappenheim sah, daß aller Augen auf unsern Wolrad gerichtet waren, sagte er: „Herr Graf, Ihr werdet besser thun, wenn Ihr in das Zimmer vor dem Vorzimmer geht; und wann der Kaiser hier sich wird niedergesetzt haben, will ich Euch nach geöffneter Thüre, damit Ihr die Kniebeugungen desto bequemer machen könnt, herbeirufen.“ Wolrad folgte diesem Rath des gutmüthigen Pappenheim's. Aber Dr. Malvenda kam mit ernstem Gesicht zu unserm Grafen und grüßte ihn. Da dieser zuerst that, als höre er nicht, jener aber nach ausgezogenem Handschuh sich ihm näherte, reichte er ihm die Rechte und Malvenda sagte weiter nichts, als: „ich will Euch nicht beschwerlich fallen.“ Auch kam ein Thürwärter und hieß den Grafen sitzen, weil der Kaiser nicht sobald herauskommen würde. Grade um 11 Uhr gingen die Thüren auf und die vornehmen Herren machten ihre Kniebeugungen (Spanischen Reverenzen). Nachdem der Kaiser sich auf seinen Sessel niedergelassen hatte, machte Pappenheim die Thür auf und rief unsern Grafen. Dieser stand auf, hatte den Liborius zur Linken neben sich, beugte im Herzugehen zweimal die Kniee und ließ bei der dritten Beugung beide Kniee auf den Boden nieder. Eben also machte es Liborius, der sodann vor der ganzen Versammlung in deutscher Sprache folgendermaßen redete: „Allerdurchlauchtigster, Unüberwindlichster und Allergnädigster Kaiser! Ihrer Kais. Maj. stellt sich hier der Wohlgeborene, mein Herr, Graf Wolrad von Waldeck, vor; bekennet, Ihre Maj. zur Zeit der Rebellion vorigen

Jahres höchlichst beleidigt; erkennt, irgend eine schwere Strafe verdient zu haben und bereut es wehmüthigst. Jedoch auf Ihrer Maj. angeborene Gnade vertrauend bittet er in tiefster Unterwerfung um Verzeihung dieser Verwirkung und daß Ihre Kaiserl. Maj. sowohl Ihn selbst als seine Unterthanen wieder zu Gnaden annehmen und zwar um Gottes und Ihrer Kais. Maj. Barmherzigkeit willen, welches besagter mein Herr Graf, außer den schuldigen Pflichten, mit allem Fleiß zu verdienen sich bestreben will. Auch will Ihrer Maj. Er sich in seinem Leben niemals ungehorsam beweisen, sondern alles thun, was einem rechtschaffenen und treuen Grafen des Reichs geziemt.“ Hier schwieg Liborius. Der Kaiser rief also den Bischof von Arras und den Vicekanzler Dr. Seld und redete Weniges mit ihnen Französisch. Darauf antwortete Er durch Letztern, der fast alles vom Liborius Gesagte von Wort zu Wort wiederholte und dann hinzusetzte: „Unser Allerdurchlauchtigster und Unüberwindlichster Kaiser nimmt, Gott zu Ehren und wegen Er. Heil. Römischkais. Maj. angeborenen Gnade, den Grafen Wolrad von Waldeck, meinen gnädigen Herrn, mit seinen Unterthanen wieder zu Gnaden an und erläßt Ihm für diesmal die Strafe, jedoch mit der Bedingung, daß alles in der Capitulation Enthaltene von genanntem Grafen erfüllt und gehalten werde. Und wenn Er sich nach diesem als einen treuen und rechtschaffenen Grafen halten wird, sollen Er und seine Unterthanen einen allergnädigsten Kaiser haben.“ Nachdem dieses gesagt worden, forderte der Kaiser mit Handbewegung den Grafen zu sich. Weil man aber diesem gerathen hatte, den Kaiser nicht anzusehen, bis er von Ihm gerufen würde, rührte ihn Liborius an. Nun stand er hurtig auf und vereinigte seine geküßte Rechte mit der des Kaisers*), welcher alsbald sich erhob und in sein Zimmer zurückging. Der Graf aber eilte zu der andern Thüre und da er in das weiterliegende Zimmer gekommen war, schenkte er dem Thürwärter für ihn und seine fünf Gesellen sechs Goldgulden. Herzog Christoph von Württemberg war auch gegenwärtig, da unser Graf bei dem Kaiser um Verzeihung bat und reiste heut von Augsburg weg, wurde aber nicht sehr gnädig entlassen. — Am heutigen

*) Nicht so gut erging es dem Landgrafen Philipp. Der Kaiser ließ ihn auf den Knien liegen, und reichte ihm, da er ungeheßen aufgestanden war und ihm sich genähert hatte, die Hand nicht. Häberlin's Neueste Deutsche Reichs-Gesch., Bd. I. (Halle, 1774 gr. 8.) S. 188.

Tage hatte auch der Bischof von Paderborn seine Klagen wider die Grafen von Waldeck erneuert, welche das Kais. Gericht den Grafen Wolrad und Philipp durch einen Diener zuschickte.

Am 22. Jun. ließ Graf Wolrad die beiden Vicekanzlers Biglius und Seld durch den Liborius Florus bitten, sie möchten ihm die Gunst erweisen, daß die Absolutionsurkunde geschrieben und hineingesetzt würde, Er und seine Unterthanen sein von dem Kaiser zu Gnaden angenommen worden und wer gegen ihn Etwas zu suchen habe, möge ihn rechtlich belangen, weil er etliche feindselig gegen ihn gesinnte Nachbarn habe. Die beiden Doctoren übernahmen es, seine Bitte dem Kais. Gerichte zu überbringen. Auch mußte Liborius dieses Gesuch aufsetzen und die Klage der Paderborner schriftlich beantworten. — Mittags speiseten beide Waldeckische Herrn bei dem Grafen Wilhelm von Nassau, wo viele andere vornehme Herren ebenfalls waren. — Während der Abendmahlzeit kam Nachricht, Grafen Wolrad's Frau Stiefmutter sei in der Nähe und wolle zu Donauwerth übernachten. Da nun Grafen Wolrad's Geschäfte geendigt waren, wünschte er, je eher je lieber zu den Seinigen zurückzukehren, und beschloß daher, am folgenden 23. Jun. Augsburg zu verlassen. Liborius bekam den Auftrag, ein zweispänniges Fuhrwerk, das Gepäck darauf wegzuschaffen, zu bestellen. Frühmorgens den 23. besuchte Wolrad noch erst eine evangelische Kirche, wie er hier fast jeden Tag gethan hatte und nahm Abschied von Wolfgang Musculus, welcher da Pfarrer war. Liborius ging unterdessen zu des Kaisers Secretarius Obernburger, um zu vernehmen, wie es um die Begnadigungsurkunde aussehe? Sie war aber noch nicht ausgefertigt. Und Graf Wolrad ging zu mehreren Herren, Abschied zu nehmen, vorzüglich zu dem Grafen Wilhelm von Nassau, der sich seiner treu angenommen hatte. Bei diesem frühstückte er. Andern ließ er sich, wegen Kürze der Zeit, empfehlen und ihnen danken, namentlich den Erzbischöfen von Trier und Cöln, dem Bischof von Arras, dessen Secretarius Pinziger er zehn Thaler schenkte. Doctors Seld's Ehefrau schickte er 15 Thaler. Für seine Gemahlin kaufte er bei einem Goldschmidt eine kleine goldene Kette um 17 Thaler und 14 Bagen. Dem Melchior Linden gab er unterschiedliche Aufträge, und beschenkte ihn. Seines Hauswirths Ehefrau, Kindern und Gesinde gab er 8 Thaler und 6 Bagen. Und dem Liborius Florus befahl er, bis an den dritten Tag noch hier zu bleiben. Nun setzten sich die Grafen Wolrad

und Philipp zu Pferde, letzterer, seiner Mutter entgegen zu reiten. Mit ihnen zogen Johann Milchling von Schönstadt der Jüngere, Heinrich Egdorf, Caspar Comann, und ein Reitknecht. Und so verließen sie gesund und wohlbehalten am 23. Jun. Augsburg, wo sie Sonnabends den 14. April angelangt und seitdem Tag und Nacht geblieben waren. Unterwegs hat Graf Philipp den Grafen Wolrad: Wenn er, seinem Wunsche gemäß, in Vaterlande glücklich wieder ankomme, möge er seinen und seiner Brüder Landestheil mit in Acht nehmen. Auch erfuhren sie, daß die Mutter, Fürstin Anna, in dem Dorfe Gersthofen zu Mittag gespeiset habe, und da den Grafen Philipp erwarte, daß er sie nach Augsburg bringe. Und da sie nahe vor dem Dorfe waren, wurde gemeldet: die Frau Mutter bitte, daß auch Graf Wolrad bei ihr anspreche. Als sie nun dem Wirthshause sich näherten, kam sie ihnen sehr freundlich entgegen und empfing sie freundschaftlich. O sonderbar! in derselben Graffschaft, ganz in der Nähe, hatte Wolrad seine Frau Stiefmutter in anderthalben Jahr nicht gesprochen; in Schwaben redeten sie freundlich mit einander über mancherlei. Sie hatte ihre Tochter Catharine bei sich, und bat unsern Grafen, seine Gemahlin, die sie sehr lobte, von ihr zu grüßen, übertrug auch ihre Unterthanen seiner Fürsorge. Nachdem sie zwei Stunden bei einander zugebracht hatten, nahmen sie Abschied. Graf Wolrad wünschte seiner Stiefmutter, und seiner Halbschwester, der er vier Kronen verehrt hatte, wohl zu leben; worauf jene mit ihrer Tochter und der Hofjungfrau von Schaden und zweien Kammerdienern, nach Augsburg zog, von Conrad von Geismar und Johann von Wolmeringhausen dem Jüngern zu Pferde begleitet. Graf Wolrad nahm nun auch von seinem Bruder Philipp Abschied, und eilte nach Donauwerth. Hier speisete mit ihm einer von des Markgrafen Albert's von Brandenburg Hofe in ebendem Zimmer, worin der Landgraf von Hessen lange verwahrt worden war. Den 24. Jun., woran Johannes des Täufers und zugleich Sonntag war, ging der Graf zweimal in die Kirche. Abends um 9. Uhr kam Conrad Milchling von Schönstadt unvermuthet und brachte Briefe von des Grafen Schwiegermutter und Gemahlin, mit der Vollmacht, daß er auf Erstere tausend Gulden von Kaufleuten aufnehmen könne. Den 25. ging der Graf wieder in die Kirche. Nachher bekam er von Hause Briefe, worin Johann Milchling von Schönstadt der Aeltere und der Canzlar Hermann Kellen die seiner Landschaft von den Cölni-

schen und von Mönchen zugefügten Feindseligkeiten meldeten. Den 26. durften, auf Verbot der Stadtobrigkeit zu Donauwerth, die evangelischen Prediger wegen des Interim's keinen Gottesdienst mehr halten. Heut kam Adrian von Zerken aus Augsburg an, und brachte einen Brief vom Liborius Florus mit. Nach genossenem Frühstück ritt der Graf mit den Seinigen kurz vor 8. Uhr von Donauwerth ab, und langte Nachmittags vor 2. Uhr zu Weißenburg an. Hier fand er seinen ebenfalls von Augsburg abgereiseten Verwandten, Grafen Johann von Retberg, der in einem andern Wirthshause eingekehrt war, und nahm ihn zur Abendmahlzeit. Beide setzten sich des andern Morgens, nämlich den 27. Jun., früh zwischen 3. und 4. Uhr, ohne gefrühstückt zu haben, zu Pferd und kamen Nachmittags um 1. Uhr in Nürnberg an. Hier mußten sie an 2. Stunden mit hungrigen Magen auf das Mittagmahl warten. Endlich wurden zuerst abgefottene Krebse aufgetischt; dann gebratene, aber noch halbrohe, junge Hahnen mit Capern; zuletzt Käse, Kirschen und Erbsenschotten mit dem Kraut und Stroh, wie sie waren aus der Erde gezogen worden: und das war Nürnbergisches Confect. Bald nach Tische ging Graf Wolrad mit dem Geydorf zu dem Bett Dietrich oder Theodor, Prediger zu S. Sebald, den er im Bette liegend und viele Schmerzen leidend fand, und erfuhr von ihm, daß der Nürnberger Senat, ohne die Prediger zu befragen, das Interim*) auf Befehl des Kaisers angenommen habe. Den 28. Jun. reisete Graf Johann von Retberg in sein Vaterland ab; Wolrad aber mußte den Liborius erwarten, und ging in die Heil. Geiskirche, wo der Prediger Luther's Lied: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,“ singen ließ. Darauf besuchte er den Hieronymus Baumgartner, bei dem er 400. Thaler zum Gebrauch in der Augsburger Angelegenheit niederlegte. Da er in die Herberge zurückgekehrt und im Begriff war, Einiges in sein Tagebuch einzuschreiben, kam Liborius und nun wurde Nachmittags vor 2. Uhr von Nürnberg nach Forchheim (im Hochstift Bamberg) abgereist, wo der Graf übernachtete. Den 29. reisete er von Forchheim über Bamberg nach Rattelsdorf (auch im Bambergischen), wo Mittagmahl gehalten wurde. Abends gegen 8. Uhr kam er zu Coburg an, wo er speiste und ausruhete. Am 30. verließ er Co-

*) Bei dieser Gelegenheit nennt Graf Wolrad diese den Evangelischen aufgedrungene Religionsvorschrift das *Intorim interimens*.

burg, und kam nach Gräfenenthal, wo Johann Milchling von Schönstadt und zwei Knechte mit dem Gepäcke blieben. Er selbst begab sich geradenwegs nach Saalfeld (im Fürstenthum Altenburg) und von da nach Rudelstadt, wo er Sonnabends etwa um 7. Uhr Abends eintraf und seine liebe Schwiegermutter und Gemahlin gesund und wohlbehalten fand. Hier speiseten sie mit einander zu Abend. Auch waren hier von den Seinigen Eva von Wirzburg, die beiden Schwestern Maria und Anna Milchling von Schönstadt, Johann von Honsels, Joachim von Salder*), Volkmar von Gernershausen und die Hofknechte.

Den 1. Jul., auf den 5. Sonntag nach Trinit., Morgens nach 8 Uhr predigte Albertus Draco in der Schloßkapelle über das Evangelium. Den 2., auf Mariä Heimsuchung, predigte derselbe über das Festevang. Heut schrieb Graf Wolrad in sein Vaterland an Johann Milchling von Schönstadt und Hermann Nellen. Den 4. beehrte der Rudelstädter Stadtsenat die Waldeckische Herrschaft mit Wein und Gimbecker Bier. An demselben Tage wollten Graf Johann, Heinrich von Schwarzburg und seine Gemahlin, geborene Gräfin von Wied und Halbschwester Grafen Albert's von Mansfeld, nach Rudelstadt kommen, den Grafen Wolrad kennen zu lernen und mit ihm Freundschaft zu machen; der Graf selbst aber hatte Verhinderung bekommen und schickte daher seine Gemahlin mit seinen Töchtern Margarete und Brigitte**). Am 7. Jul. kam Adrian von Zerkzen von Augsburg und brachte einen Brief von Melchior Linden mit, auch die Nachricht: der Bischof von Arras wolle die

*) Dieser Joachim von Salder, ein Braunschweiger, verhehlichte sich 1557. am 4. Oct. in dem Schloß Waldeck mit vorstehender Eva von Wirzburg. Er war Hoffjungherr und Sie Hoffjungfrau. Bald nachher scheint die Heirath aus irgend einer Ursach ihn gereuet zu haben. Denn am 7. Oct. ging er heimlich vor das Schloß, und erschofs sich. Sein Leichnam wurde im dem Kloster Berich begraben. Aus *Jonae Trygophori Annal. mst. sub. an. 1557. Abrah. Saur's Diar. histor. (Frst. a. M. 1552. fol.) S. 7*, wo aber Januar anstatt Octob. gesetzt ist; und *Prasser in vita Comitis Wolradi II.* hernach wurde sie 1567. am 4. Jul. mit Georg Zehmen verhehlicht. Aus *Jon. Trygoph. Annotat ad. Calend. an. 1567.*

***) Die Gemahlin und Kinder dieses Herrn werden in Heydenreich's *Historia des Hauses Schwarzburg*, (Erf. 1743. 4.) sich nicht finden.

Abeligen in der Grafschaft Waldeck in der Begnadigungsurkunde*) ausschließen; und daß dieser Bischof in Begleitung seiner beiden leiblichen Brüder etlichemal Wolrad's Stiefmutter in ihrem Gasthose besucht habe. — Am 8. Jul. reiste Wolrad's Frau Schwiegermutter in Familiangelegenheit nach Weimar und nahm ihre Töchter Aemilie und Anna Maria mit. Ebendahin kam auch ihr Bruder Georg Ernst, gefürsteter Graf von Henneberg, mit andern. — Am 9. fand Graf Wolrad in einem Deutschen Neuen Testament die durch seine Schwiegermutter eigenhändig vorn eingeschriebene Geburtszeit ihrer Kinder**). — Den 12. Jul. Mittags kamen die lange erwarteten Leute aus dem Waldeckischen mit den Pferden vor die vier-spännigen

*) Die Kaiserl. Begnadigungs- oder Verzeihungsurkunde (Diploma amnestiae) für Grafen Wolrad, datirt Augspurg am 22. Juny 1548, findet man vollständig abgedruckt in der Gräfl. Waldeck. Ehrenrettung, Beil. Num. XIII. S. 244—246. In dieser Urkunde wird der unter dem Grafen Wolrad sesshafte Adel, in so fern er in dem Schmalkaldischen Kriege wider den Kaiser gebiet, von der Begnadigung allerdings ausgeschlossen.

***) Zur Sicherstellung und Verbesserung dieses Theilchens der Schwarzburgischen Genealogie mag die ganze Geburtsfolge hier Platz finden. „Im Jahr 1526 den Tag vor Ostern, (in vigilia Paschatis, also auf Osterjonnabend), Abends zwischen 7. und 8. Uhr, ist Anastasia in dem Schloß Arnstadt geboren worden. Im Jahr 1527 Donnerstags vor Maria Reinigung ist Heinrich zu Arnstadt geboren worden. Im Jahr 1528 Montags nach Lätare, vor 12. Uhr Nachts, wurde Aemilie zu Rudelstadt geboren. Im Jahr 1529 Dinstags nach Lätare wurde Wilhelm Heinrich zu Rudelstadt geboren. Im Jahr 1530 Montags nach Maria Heimsuchung, Morgens zwischen 4. und 5. Uhr, wurde Günther Wilhelm zu Rudelstadt geboren. Und 1538 den Tag vor Maria Empfängniß, Abends zwischen 6. und 7. Uhr, wurde nach des Vaters Tode Anna Maria zu Rudelstadt geboren.“ — Von diesen Kindern lebten damals (am 9. Jul. 1548) noch: Anastasia, vermählte Gräfin zu Waldeck; Aemilie, welche vor acht Jahren dem Grafen Günther von Schwarzburg, Günther's Sohn, unter gewissen Bedingungen versprochen worden, aber die Vermählung war noch nicht vollzogen, (hinterblieb auch, und sie wurde nachmals Christoph's, Grafen von Mansfeld in Schraplau, Gemahlin); und Anna Maria, welche den 7. Dec. (1548) zehn Jahre alt wurde, (nachgehends mit dem Grafen Samuel von Waldeck vermählt). Die Brüder dieser Töchter sind alle in ihrer Kindheit gestorben, und so ist diese Linie des Grafen zu Schwarzburg im Mannsstamm erloschen.

Reisewagen, nebst einem mit eisernen Ofen beladenen Wagen, an*). Nachmittags nach 3 Uhr kam die Schwiegermutter mit ihren Töchtern Nemilie und Anna Maria und ihrem Bruder Georg Ernst, gefürsteten Grafen von Henneberg**), nach Rudelstadt zurück. Dieser Herr war unserer Gräfin Anastasia Vormund bisher gewesen und am folgenden Tag dankte sie dem Oheim, daß er ihr ein guter Vormund gewesen sei. Am 14. nach dem Mittagsmahl nahm er von seiner Schwester, der verwittweten Gräfin Catharine von Schwarzburg und deren Töchtern Abschied und Graf Wolrad gab ihm an zwei Meilen weit das Geleit und kehrte dann nach Rudelstadt zurück. Am 15. Jul. schickte unser Graf den Adrian von Zerzen mit Briefen an Johann von Schönstadt den Aeltern und Hermann Nellen in das Vaterland ab. Und Wolfgang, Graf von Gleichen, kam mit seiner Gemahlin, einer geborenen Burggräfin von Donyn (Dhona), nach Rudelstadt, den Grafen Wolrad zu besuchen, weil er vernommen hatte, daß dieser in Kurzem wieder nach Hause reisen würde. Den 16. zog dieser Herr, der an 40. Jahre mit seiner Gemahlin vergnügt und fromm gelebt hatte, wieder nach Saalfeld. Am 17. überreichte Caspar Coman seinem Herrn, unserm Grafen, einen Brief aus dem Vaterlande von Hermann Nellen und einen aus Augsburg von Melchior Linden mit einer Abschrift der Lossprechungs- oder Begnadigungsurkunde. Heut schickte Graf Wolrad auch Johann Milchling von Schönstadt den Jüngern nach Arnstadt, die für seine Gemahlin Anastasia von Grafen Günther dem Aeltern von Schwarzburg auszahlenden neuntausend Gulden in Empfang zu nehmen, wogegen die Gemahlin renunciiren und mit ihrem Eheherrn über das Geld quittiren mußte. — Am 18. Jul. wurde zur Abreise gerüstet. Die Schwiegermutter mit ihren beiden Töchtern begleitete die Waldeckische Herrschaft. Vormittags gegen 10 Uhr kamen sie zu Remda (in dem Fürstenthum Eisenach) an,

*) Vier Ofen wurden der Schwiegermutter und einer dem Wilhelm Fuchs geschenkt, einer aber für 24. Thaler verkauft. — Die Waldeckischen Ofen scheinen damals von besonderer Güte und daher außer Landes sehr annehmlich gewesen zu sein.

**) Mit diesem Georg Ernst, regierenden Fürsten zu Henneberg, der zweimal vermählt und dennoch kinderlos war, starb sein ansehnliches Haus 1583 den 27. Dec. im Mannsstamm aus; nachdem sein ebenfalls zweimal vermählter jüngerer Bruder, Fürst Boppo, 1574. den 4. März kinderlos im Tode vorangegangen war.

wo sie von der vortrefflichen Wittwe des Grafen Hans von Gleichen, Anna, geborenen Gräfin von Gleichen und Fräulein von Tonna, freundschaftlich aufgenommen und Mittags bewirtheet wurden. Nach genommenem Abschied von dieser Gräfl. Wittve reisten sie nach Arnstadt, wo Grafen Wolrad's Gemahlin Anastasia im Schlosse war geboren worden. Abends gegen 8 Uhr langten sie da an und übernachteten in Siegmund's von Witzleben Hause, der, als Kammerrentmeister des da residirenden Grafen Günther's von Schwarzburg, 8500 Goldgulden als Brautschatz für unsers Grafen Gemahlin in Thaleru ausgezahlt hatte*). Den 19. wurde die Renunciationsurkunde in Arnstadt geseget. Den Grafen Günther aber, der das Geld hatte auszahlen lassen, bekam Niemand von ihnen zu sehen**). Endlich riß Anastasia in großer Betrübniß sich von ihrer Mutter los. Auch Wolrad war wehmüthig und kaum fähig zu danken und Abschied zu nehmen. Die Schwiegermutter hatte noch in Arnstadt Geschäfte und konnte erst gegen Abend zu ihrer Schwester Walpurg nach Kranichfeld***) abreisen. Graf Wolrad kam mit

*) Davon war Graf Wolrad der jungen Gräfin Anna Maria 1000 und seiner Schwiegermutter 2000 Goldgulden schuldig, welche auf die Reise nach und von Augsburg, auf den langwierigen Aufenthalt daselbst, auf die Kais. Absolution und viele andere Ausgaben gegangen waren; und Letzterer noch 400; welchen ganzen Betrag er jetzt zusammen erstattete. — Die Schwiegermutter hatte, während des Aufenthalts bei ihr, unserm Grafen und seiner Gemahlin annehmliche Geschenke gemacht.

***) In der Kirche des ehemaligen Nonnenklosters zur Heil. Maria in Arnstadt sah Graf Wolrad den zum Andenken seines 1538 den 12. Julius in dem Schlosse daselbst verstorbenen und in genannter Frauenkirche beerdigten Schwiegervaters, Heinrich's, Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen, aufgerichteten Stein. Auf diesem ist der Graf in Lebensgröße geharnischt abgebildet; vorn sind die Wappen von Cleve und Honstein, zu den Füßen der Helm, hinten die Wappen von Schwarzburg und Mansfeld. Er starb in seinem 40. Lebens- und 7. Regierungsjahre. Sein Vater, Graf Günther, war mit Amalia, geborne Gräfin von Mansfeld, vermählt, und starb 1531 eifrig Römischkatholisch. Und sein Großvater, Graf Heinrich von Schwarzburg, der 1488 starb, hatte Elisabeth, Herzogl. Prinzessin von Cleve, zur Gemahlin. Diese Herren und Frauen liegen ebenfalls in genannter Marien- oder Frauenkirche zu Arnstadt begraben.

***) Sie war mit dem da residirenden Grafen Carl von Gleichen vermählt.

den Seinigen gegen 7 Uhr Abends in Gotha an. Am 20. zogen sie nach Kreuzberg (an der Werre, im Eisenachischen), welchen Ort sie den folgenden Tag verließen und in Cappel (Waldekappel, im Niederhessischen, an der Wohre,) Mittagsmahl hielten. Von Cappel aus schickte der Graf einen Reitknecht nach Waldeck voraus und Abends gegen 7 Uhr kam die Herrschaft in Spangenberg an, wo sie übernachtete. Weil der 22. Jul. Sonntag war, ließ der Graf den Pfarrer daselbst, Mag. Christoph Greiff, bitten, ihn und die Seinigen frühmorgens aus dem göttlichen Worte zu erbauen. Dieser fand sich also Morgens 4 Uhr in ihrer Herberge ein und predigte über das Evangelium am 8. Sonntag nach Trin., Matth. 7, 16—23, wofür er belohnt wurde. Nach genommenem Frühstück ging die Reise weiter. Auf dem Hof Jahre (im Amt Melsungen) wurden für die Frauenspersonen bestelltermäßen Speisen auf den Mittag bereitet, aber erst bei dem Dorf Harle (an der Schwalm, im Amt Felsberg,) genossen. Von da zogen sie gradewegs nach Waldeck und kamen Nachmittags ungefähr um 4 Uhr im Schlosse an, wo Graf Samuel sie empfing, der dann auch mit ihnen zu Abend speiste. Zu Waldeck traf Wolrad Niemanden an, als seinen dasigen Amtmann Johann von Honfels und den Koch Conrad, welcher mit seiner Familie da zu wohnen pflegte. — Nachdem also Graf Wolrad am 5. April traurig und bange von Waldeck abgereist war, kam er den 22. Jul. gesund und wohlbehalten mit seiner lieben Gemahlin wieder da an. Und damit endigte seine Augsbургische Reisebeschreibung*). — Außer der zu Augsburg am 22. Jun. 1548 ausgefertigten Kaiserl. Begnadigungsurkunde ertheilte der Kaiser auch ebendasselbst am 12. Aug. desselben Jahrs einen Schutz- und Schirmbrief für die verwittwete Gräfin

*) Dieses in Latein abgefaßte *Itinerarium Augustanum* hat Graf Wolrad eigenhändig aufgesetzt, nachher aber durch seinen Secretarius (amanuensis) abschreiben lassen. Dieser war Johannes Nellen, des Kanzlers Hermann Nellen's leiblicher Bruder, der 1549 den 24. Febr. an dieses Werk die letzte Hand legte. Der Graf aber besserte das unrichtig Geschriebene in manchen Stellen mit eigener Hand. — In weil. Hrn. von Uffenbach's Reisen kommt vor, daß in des Secretarius Eggeling's zu Bremen Blücher Sammlung ein Manuscript unter dem Titel: *Itinerarium Wolradi Comitis a Waldeck*, befindlich sei, welches mancherlei schätzbare Nachrichten enthalte. (Die Stelle kann ich nicht nachweisen.)

Anna, geborene zu Cleve und Mark und die Grafen Walrabe, Philipp den Jüngern und Johann, welcher letztere Brief öffentlich bekannt gemacht wurde*). — Nun aber entstand für das Waldeckische Land eine neue Verlegenheit. Der Kaiser hatte auf dem Reichstage zu Augsburg am letzten Jun. 1548 eine Erklärung sanctionirt, wie es der Religion halben im heil. Reich, bis zu Austrag des gemeinen Concilii, gehalten werden solle. Diese einstweilige Religionsvorschrift, welche gemeinlich das Interim genannt wird, machte die Evangelische Lehre und Kirchenordnung der Römischkatholischen wieder ähnlich, wenn auch nicht ganz gleich und unterwarf die Protestanten auf's neue der bischöflichen und päpstlichen Gewalt**). Sie wurde allen Deutschen Reichsständen, und also auch den Grafen zu Waldeck, zugeschickt. Graf Wolrad ließ die Prediger seines Landestheils am 14. Aug. oft genannten Jahres 1548 zusammen kommen und ihnen jene Kais. Erklärung bekannt machen, nicht, daß sie sollten gezwungen werden, sie anzunehmen und nach ihr in Lehre und Kirchengebräuchen sich zu richten; sondern zu erforschen, was jeder Einzelne davon hielt und die Furchtsamen in der erkannten Wahrheit zu stärken. Er sprach ihnen überhaupt den Trost ein: „wenn sie etwa durch des Kaisers Macht sollten von ihren Gemeinden vertrieben werden, so wolle er sie als seine Gäste und Angehörigen so lange als möglich nie verlassen, würde ihn auch gleiches Unglück treffen.“ Alle seine Prediger blieben standhaft; nur Heinemann Scheffers zu Desfeld, Johann Windeck zu Düdinghausen und Johann Henckman nahmen das Interim an***). Und da die Römischkatholischen es mit

*) Dieser Schutz- und Schirmbrief steht völlig abgedruckt in der Gräfl. Waldeck. Ehrenrettung, Beil. Num. XXXV. S. 292 293.

***) Man findet diese einstweilige Religionsvorschrift, oder das Interim, vollständig in der Sammlung der Reichs-Abschiede, (Frankf. a. M. 1747 Fol.) Th. II. S. 550—574.

***) Jonae Trygophori Annales mst. sub an. 1548. Dieser Jonas Hefenträger oder Trygophorus war Pfarrer zu Ense und Hosprediger auf dem Eisenberge, auch als solcher bei der Zusammenkunft der Prediger am 14. Aug. — Häberlin schreibt in seiner Reichsgesch., Bd. I. (Halle, 1774. gr. 8.) S. 514 ff: „Dem Grafen Wolrath von Waldeck wurde zwar gleichfalls angeschlossen, das Interim anzunehmen, er ließ aber nichts in der Lehre ändern; doch

Gewalt zu Corbach', wo noch alte Anhänger des Papstthums sein mochten, einführen wollten, ließ er es nicht zu. — Weil die Grafen von Waldeck wegen des dem Schmalkaldischen Bunde, nach des Landgrafen Philipp's Aufforderung, geleisteten Zuzugs sich zu Augsburg damit zu entschuldigen gesucht hatten, daß sie Hessische Vasallen und nächste Nachbarn sein und deswegen dem Ansehen des Landgrafen sich nicht hätten widersetzen können, so kam der Kaiserl. Fiscal 1549 am 22. Jun. bei dem Kaiserl. und Reichs-Kammergericht zu Speyer gegen Hessen und Waldeck mit einer Klagschrift ein, worin vorausgesetzt wird, daß die Grafen zu Waldeck von Alters her für Grafen des Reichs gehalten worden und bisher noch dafür gehalten werden, daher die Landgrafen nicht befugt sein, dieselben zu eximiren, diese hingegen alle und jede Reichs-Steuren, Anschläge und Beiträge als unmittelbare Grafen und Herren des Reichs selbst zu bezahlen schuldig sein*). Darauf bat Dr. Ludwig Ziegler, als Anwalt Herrn Philipp's des Aelteren, Herrn Wolrad's und Johann's, Vettern und Brüder, Grafen zu Waldeck, in einem den Krieg Rechtens befestigenden und 1550 am 1. März zu Speyer eingereichten Schrift, worin die Beschaffenheit der Sache erzählt und der Kaiserl. Kammerichter am Ende gebeten wird, darüber zu erkennen, was die Herren Grafen dem Römischen Reiche und was sie dem Fürstenthum Hessen als dessen Lehuleuten hinsüro zu thun schuldig sein sollen**). Dieses war der Anfang eines weitläufigen Rechtshandels (Exemptions-Processes), der endlich wider das Haus Hessen ausfiel. — Die beiden Grafen, Philipp der Aeltere von der ältern Wildungischen Linie und unser Wolrad, als welchen die Stadt Corbach gemeinschaftlich gehörte, fanden nöthig, derselben, mit Zuziehung Bürgermeisters und Raths, auch der Viere von der Gemeinde, eine Gerichtsordnung und gerichtlichen Proceß vorzuschreiben, welche in den Städten Corbach am Mittwoch nach Pfingsten (den 5. Jun.) 1555 zu Stande kam. Beide Landesher-

186 mußte er geschehen lassen, daß eine Aenderung in der Kirchenordnung und Ceremonien gemacht wurde. Häberlin hat dieses aus Herm. Hamelmanni *Historia renati Evangelii in Comitatu Waldeckiano* genommen; vid. *Hamelmanni Opera geneal. hist.*, (Lemg. 1711 4.) p. 851.

186 *) Gräfl. Waldeck. Ehrenrett., Beil. I. S. 227—231.

***) Dasselbst, Beil. II. S. 232—234.

ren ließen ihre Insignien und die Städte ihr kleines Insignien daran hängen*). — Da Fürst Wilhelm von Henneberg, der mütterliche Großvater unserer Gräfin Anastasia, in dem Schlosse zu Schleusingen 1559 den 24. Jan. gestorben war und zu Bessera begraben wurde, wohnten Graf Wolrad und genante seine Gemahlin mit den zwei Töchtern Catharine und Anna Erich dem Leichenbegräbniß bei und unser Graf verfertigte jenem alten Herrn zu Ehren ein lateinisches Denkmal**). — Den Augsbürgischen Reichsabschied unter dem Kaiser Ferdinand vom 19. Aug. 1559 unterschrieb „von wegen Philipp des Aelteren und Walrath's, Gevetttern, Grafen zu Waldecken, Mag. Sebastian Glaser, Hennebergischer Cantzler***).“ — Am 7. März 1561 erlegten die Herren von Beuern (Büren) auf Befehl des Kaisers dem Grafen Wolrad 1400 Gulden, als die Hälfte der Strafe des im Jahre 1549 wider diesen von jenen verbrochenen Landfriedens. Und 1566 in der Mitte Jul. bezahlten die Beurischen die im Jahr 1549 geraubten Waldeckischen Rüche mit 1000 Gulden†). — Sonntags den 2. August 1562, Morgens zur Predigzeit war ein schreckliches Gewitter, daß die Erde davon erbebte. Zu Uffholdern fuhr der Blitz in die Kirche und dem Tönges (Anton) Bauchsorge in die Scheune, welche mit aller eingärnteten Winterfrucht verbrannte. Und im Mittage, nach geendigter Predigt und nach dem Ausgang der Gemeinde aus der

*) Der Anfang und Schluß ist in der Gräßl. Waldeck. Ehrenrett. S. 356—360 zu lesen. Man findet darin, daß damals kein Freygraf für Corbach angesetzt war, und wahrscheinlich ist auch weiter keiner angesetzt worden. Von alten Zeiten her aber hatten die Grafen zu Waldeck einen Richter in Corbach, welcher durch den Neceß vom Sonnabend vor Invocavit 1624 in einen Landesherrlichen Stadt-Commissarius mit erweiterten Befugnissen verwandelt wurde.

***) Dieses Denkmal der Dankbarkeit ist bei den damals gehaltenen Leichenpredigten abgedruckt zu finden, deren Titel ist: „Zwo Predigten, Eine zu Bessera durch M. Basilium Unger, Pfarherrn zu Schleusingen; die andere zu Schmalkalden durch M. Christophorum Fischer, Hennebergischen Superintendenten, gethan. Sampt etlichen Epitaphys.“ (Jenae,) 1559 4.

****) Sammlung der Reichs-Abschiede, (Erst. a. M. 1747 Fol.) Th. III. S. 179.

†) Jonae Trygophori Annotata ad Calendar. anni 1561 et anni 1566 — Im Aug. 1549 hatten die Dynasten von Beuern in Uffeln Gewaltthaten verübt.

Kirche, stürzte zu Sachsenhausen der Thurm in die Kirche, die er mit der Orgel verwüstete. Die Glocken fielen in Stücken und nur der Chor blieb stehen*). Kein Mensch wurde dadurch beschädigt**). So wurden auch 1566 am 13. Jun. die Thurmglöcken zu Neße durch den Blitz verdorben***). — Nachdem Grafen Wolrad's Gemahlin und ihre Frau Mutter einander oft besucht hatten †), reiste Erstere 1567 am 3. Octbr. nach Kündelstadt, wo Letztere den 7. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, verschied. Auf empfangene Botschaft von diesem Trauerfalle zog am 11. Nov. auch unser Graf dorthin und den Tag darauf erfolgte die Beerdigung. Erst am 8. Jan. 1568 kam der Graf aus Thüringen zurück in das Schloß Eisenberg ††). — In der Mitte März 1568 wurde die Corbachische neue Münze öffentlich im hiesigen Lande verboten; worauf die Münzbiener verabschiedet wurden und der Münzmeister auch abtrat †††).

*) Dieser alte Chor stand noch 1780, war aber haufällig, und höher als die Kirche, woraus abzunehmen ist, daß das Schiff der Kirche nach dessen Einsturze niedriger als vorhin wieder aufgeführt worden.

***) *Jon. Trygoph. Annales mst. sub an. 1562. Prasser in vita hujus Wolradi.*

****) *Trygoph. Annot. ad Calendar. an. 1566.*

†) Am 17. Jun. 1567 zog obige Catharine, Gräfin zu Schwarzburg, zum letztenmal vom Eisenberge weg, und bekam das Waldeckische nicht wieder zu sehen. *Trygoph. Annot. ad Calend. an. 1567.*

††) Graf Samuel, der auch dorthin gereiset war, kam erst im Anfang Februar's 1568 nach Wildungen zurück. *Tryg. Ann. ad Cal. an. 1568.*

†††) *Ibid.* — Die Stadt Corbach hatte von den Grafen zu Waldeck vorlängst, und namentlich noch 1483 Montags nach Judica von den Grafen Otto und Philipp II., die Vergünstigung erlangt, gegen Erlegung des bedungenen Schlägeschatzes geringe Münzsorten, als Vierlinge, Häller, Pfennige von zweien, dreien oder vier Pfennigen, zu prägen. Der Stadt Corbach Gegenbericht wieder — *Abdruck der Geschichte v. (Cassel, 1622. 4.) Beil. XVII. S. 157—158 und Gräfl. Waldeck. Ehrenrett. S. 145—147.* Aber (höchstwahrscheinlich im Jahr 1566) ließ der Stadtrath sich gelüsten, in ihrer Münzstätte (in einer Kapelle auf der Südseite des Thurms der altenstädter Kirche) Dreibähner oder Zwölfkreuzerstücke in großem Format und sehr geringhaltig münzen zu lassen, auf deren Vorderseite der zweiköpfige Reichsadler unter der Krone, auf der Brust der sogenannte Reichsapfel, in welchem die den angeblichen Münzwert anzeigende Zahl

Im Anfang Mai desselben Jahres 1568 kam der Abbt von Corvey mit andern Mönchen (Stiftsherrn) auf seiner Reise nach Mainz in das Kloster Schafen*). — Am 19. Oct. (1568) wurde die Hof-

12 (Zwölf Kreuzer) steht, und umher: **MAX**imilianus Dei Gratia **IMPER**ator. (Dieser war Maximilian II., welcher vom 25. Jul. 1564 bis zum 12. Oct. 1567 regierte.) Auf der Rückseite erscheint der Heil. Kilian (der Stadtpatron) in Bischöflicher Tracht, bis über den halben Leib, in der Rechten ein zugemachtes Buch emporhaltend und in der Linken den Bischofsstab führend, und unter seinem Bildniß der halbe achtstrahlige Stern, auf der Brust in einer kleinen Rundung der Walbedische Stern, und um alles dieses her: **MON**eta **NOVA** **CIVIT**atis **CORBECK**. Vorzeichen der Groben und Kleinen Müntzsorten in dem Ober und Nieder Sächsischen Kreisse, 2c. Anno. 1572 zu Leipzig gedruckt. 4, wo diese Corbachische Müntzsorte S. 109 in einem Holzschnitt abgebildet ist, und ihr wahrer Werth nach dem innern Gehalt, der Müntzordnung gemäß, auf 9. Pfennige und 1. Häller Meisnischer oder 1. Schilling und 1. Häller Lübeckischer Währung bestimmt wird. Darauf wurden, in einem, Wien d. 17. Januar 1568 datirten, Kaiserl. Befehlsschreiben an die Grafen zu Walbed, die geringhaltigen Müntzsorten der Stadt Corbach, insonderheit kleine Pfennige und Groschen, abgestellt, und sodann durch die Grafen obigermaßen ganz verboten, womit das Corbacher Müntzen auf immer ein Ende nahm. Vergl. Ehrenrett. S. 142. 147. 3. 2. 3. — Von obgenanntem Jahr 1566 und fast gleichem Gepräge ist auch der gesuchte, aber noch nicht wieder aufgefundenen Thaler, den Corbach (wofür den einzigen in seiner Art) hat prägen lassen. Seine Beschreibung liefert: Müntz-Buch 2c. (Hamb. in Verlegung Berend Arend's, Anno 1636. 4.) S. 235. 3. D. Köhler's Histor. Müntz-Belustigung, Th. IX. (Nürnberg. 1737. 4.) S. 145—152, wo er auch in saubern Kupferstich abgebildet ist. Vollständ. Thaler-Cabinet, Aufl. 2. (Königsb. und Leipz. 1747. 8.) S. 737. Dav. Sam. Madai's Vollständ. Thaler-Cabinet, Th. I. (Königsb. 1765 gr. 8.) S. 699. und Th. III. (das. 1767) S. 512. Der in dem sogen. Reichsapfel auf der Brust des Reichsadlers befindliche Müntzwerth 24 wird Schillinge, jeden zu 12. Pfennigen, andeuten, welche 36. Albus und nach der Müntzordnung von 1589, Einen Thaler machten.

*) Trygoph. Annot. ad Calend. an. 1568. — Auch im Nov. 1565 war ebendieser Fürst-Abbt, Reinhard von Buchholz, zu Schafen, und schrieb von daher an den Landgrafen Philipp, den er besuchen wollte. Man sehe Archiv für Gesch. und Alterthumskunde Westphalen's, herausgegeben von Dr. Paul Wigand, Band I. Heft III. (Hamm, 1826. 8.) S. 111. ff. — Der Abbt zu Corvey hielt das vom Walbedischen ganz eingeschlossene und zur evangelischen Lehre getretene Schafen noch immer für ein seinem Stift angehöriges Kloster, und wollte den Grafen zu Walbed nichts darin gestehen. Hess. Articul. Deduct. et Probat., Beil. 203—205. S. 218—220.

haltung vom Eisenberge nach Waldeck verlegt und 1569 nach der Mitte Jul. von Waldeck wieder auf den Eisenberg*). Hier raubte unserm Wolrad der Tod seine geliebte Gemahlin 1570 den 1. April. — Zu Obern Euse starb 1572 den 15. Sept. Jost von Grafschaft und weil mit ihm sein Mannsstamm in rechtmäßiger Abkunft erlosch, fiel die Burg mit Zugehör als eröffnetes Lehen der Landesherrschaft heim. — Nachdem Graf Wolrad während seiner Regierung die mehrste Zeit auf dem Eisenberge residirt, zur Abwechselung aber zu Waldeck oder Gilhausen oder Corbach entweder für seine Person allein oder mit seiner Familie zuweilen sich aufgehalten hatte, verlegte er zuletzt seinen Hof 1577 am 19. Aug. nach Gilhausen**) und sein Sohn Jostas nahm Besitz vom Eisenberge. — Zu Gilhausen starb Graf Wolrad 1578 den 15. April, Nachmittags um 4 Uhr***) und am 20. desselben, den Sonn-

*) Trygoph. Annot. ad Calend. an. 1568 et an. 1569.

**) Das Schloß Gilhausen, von dem ein aus 4 Dörfern bestehendes Amt den Namen hat, mag zwar nicht sehr groß gewesen sein, hat aber eine angenehme Lage gehabt in dem Thale, worin der kleine Fluß Orpe oder Urbe fließt, zwischen Arolsen und Stadtberg. Oberhalb des Schlosses hat sich die Orpe in zwei Arme getheilt, die unterhalb desselben wieder zusammen geflossen sind: daher wird der Schloßplatz 1567 Peninsula genannt. Eigentlich aber war er, wenn die Beschreibung richtig ist, eine wahre Insel, und das Schloß hat da gestanden, wo jetzt der große Gemüsegarten der Meierei ist. Im Jahr 1656 war es noch vorhanden, und Graf Georg Friederich wollte es ausbessern lassen. Jetzt aber ist gar nichts mehr davon zu sehen. Seiner gedenkt: Matthiis Quaden von Kinkelbach Deutscher Nation Fertigkeit; (Cölln am Rhein, 1609. 4.) S. 228. Atlas minor. Gerardii Mercatoris; (Arnhemii, 1621. 4. transvers.) p. 397. Mart. Zeilleri Topographia Hassiæ, et Regionum vicinarum; (Frankf. durch Matt. Merian, 1646. fol.) S. 9. und Ausg. 1655. S. 18. u. a. m. — In alten Zeiten ist Gilhausen ein Dorf mit einer Kirche gewesen. Die Kirche hat gegen dem Kruge über gestanden, wo noch jetzt ein Meiereiacker der Kirchhof heißt. Die zum Dorf gehörig gewesene Feldmark macht die jetzige beträchtliche Meierei, das ehemalige Vorwerk des Schlosses. Bei der Meierei steht eine große Mühle, ein altes steinernes und mit Schiefeln gedecktes Haus und der Krug (die Taberne) oder das Wirthshaus. Alles Herrschaftlich. An dem ganz von Steinen erbauten Viehause der Meierei ist der Waldeckische Stern und die Jahrzahl 1542 zu sehen.

***) Veit Weinbergk's Reimchronik, Mst.

tag Jubilate, wurde sein Leichnam, dicht neben den seiner Gemahlin, in die Kilianskirche der Altstadt Corbach in der Mitte des Chors südwärts zur Erde bestattet. Zu seinem Andenken legte man auf sein Grab eine über den gepflasterten Boden etwas erhöhte eiserne Platte mit folgender Aufschrift:

**DIVINÆ RELIGIONI
DEDITISSIMVS. BONARVM LI-
TERARVM LINGVARVMQVE
VARIARVM PERITISSIMVS.
SVMMA HVMANITATE OR-
NATISSIMVS. IMO VERA
ET NOBILI GENEROSITATE
P. CLARISSIMVS DÑS. DÑS.**

WOLRADVS SENIOR.

**COMES AC DÑS IN WAL-
DECK. INDIVISIBILI IN VNI-
TATE TRINITATI ANIMAM
SVAM IN ARCE ELHAV-
SEN COMMENDANS. EX
HAC CALAMITOSA VITA
IN BEATIOREM AD DÑM
ET SALVATOREM SVVM
IESVM CHR̄M PLACIDE
QVASI OBDOORMIENS
EMIGRAT XV. APRILIS.
CORPVS VERO EIVS GENE-
ROSITATIS HOC TVMV-
LO VSQVE AD RESVRRE-
CTIONEM PIORVM TE-
GITVR. XX. EIVSDEM.
ANNO ÆTATIS SVÆ
LXIX. GVBERNATIO-
NIS XXXX. CHR̄I. VE-
RO M. D. LXXVIII.**

C. D. T. T. C. M.

Um die Aufschrift her kamen sechszehn Wappen. Die untersten sechs Buchstaben bezeichnen des Verstorbenen Wahlspruch aus Ps. 119. V. 120*). — Seit Grafen Philipp's des Aeltern 1574 den 30. Nov. erfolgtem Ableben war Wolrad der älteste Waldeckische Herr. Und vornehmlich seiner Sorgfalt und Betriebsamkeit hat das Land die in Corbach angelegte große Schule zu verdanken, die ein halbes Jahr nach seinem Ableben schon ihren Anfang nahm und im Maimonat 1579 feierlich eröffnet und inaugurirt wurde. Er selbst war ein Herr von ausgebreiteten Kenntnissen**) nach dem damaligen Stande der Wissenschaften und seine große Wißbegierde trieb ihn immer, jene zu bereichern und zu erweitern. In vielen lateinischen Büchern, sowohl theologischen, als geschichtlichen und juristischen Inhalts, finden sich lateinische Handschriften von seiner eigenen Hand, deren mehrere noch vorhanden sind. Dabei ist seine Gewandheit im lateinischen Ausdruck der mannigfaltigsten Dinge aus dem gemeinen Leben, die in seiner Augsburgischen Reisebeschreibung vorkommen, mit schießlich eingemischten Redensarten aus Griechischen Schriftstellern, zu bewundern. Zu Augsburg redete er mit den Kaiserl. Ministern bald Lateinisch, bald Französisch. — In demselben Jahre, worin die evangelische Lehre in Corbach allgemein eingeführt wurde, ließ er in der altenstädter Kirche, unten vor dem der Kanzel grade gegenüberstehenden Pfeiler, einen Herrschaftlichen Stand errichten, woran in Holz geschnitten steht:

1 5 4 3

W. G. Z. W.

CDTTCM

Darunter in dem Wappenschild zur herald. Rechten der Waldeckische Stern und zur Linken zwei aufgerichtete Bärenfüße, als das Hohaische Wappen. Dieses mütterliche Wappen ließ er neben sein

*) *Confite, Domine, Timore Tui Carnes Meas.* Ober: B. H. M. F. Z. D. F. d. h. Bring, Herr, Mein Fleisch Zu Deiner Furcht. Ober Griechisch: Καθήλωσον, Κύριε, ἐξ τοῦ σώματός σου τὰς σάρκας μου.

**) In des Gräfl. Sappnischen Superintendenten M. Jac. Fabri Christlichem Unterricht von der allgem. Auferstehung der Todten, (1564. 4.) wird S. 276. unser Graf genannt: „Gen. Com. Wolradus, seu, prout et graece novit, et graeco nomine, latine scribens, interdum utitur, Eubulus.“ Und dabei wird seiner bestens gedacht.

angestammtes setzen, weil er damals noch ledigen Standes war. — Den sehr geräumlichen Herrschaftlichen Stand oben in der neuenstädter Kirche ließ er mit 16 vollständigen Wappen schön ausmalen, da er schon vermählt war; denn seiner Gemahlin und deren Ahnen Wappen stehen auch da.

Seine Gemahlin war Anastasia Günthera, Tochter des 1538 den 12. Julius im Schlosse zu Arnstadt verstorbenen Grafen Heinrich's zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen und dessen Gemahlin, Catharine, geborene Prinzessin von Henneberg. Sie war 1526 den Tag vor Ostern, welcher damals der 31. März war, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, in dem ebengenannten Schlosse zu Arnstadt geboren worden. Mit dieser hielt Graf Wolrad in dem Schloß Waldeck 1546 am 6. Junius, auf den Sonntag Grandi, seinen hochzeitlichen Ehrentag*). Die mit ihr errichteten Ehepacten bestätigten endlich, nach langem Zaudern, seine Halbbrüder, die Grafen Philipp, Johann und Franz, am 25. Febr. 1549 durch ihre Unterschrift und Siegel**). — Diese vortreffliche Frau verschönerte, erheiterte und erleichterte unserm Grafen das Leben und dessen Mühseligkeiten und seine Regierungssorgen***); starb aber schon im Schloß Eisenberg 1570 den 1. April, Sonnabends nach Ostern, Abends um 6 Uhr, da sie erst 44 Jahre und 1 Tag alt war†). Ihr Leichnam wurde Mittwochs

*) *Jonae Trygophori Annales msti.* — Zu dieser Vermählung wünschte Joannes Richius, Annoveriacenus, (aus Hannover gebürtig, und seit 1543 Professor der Poetik zu Marburg,) Glück: „De nuptiis Generosi Comitum Waldecensis Wolradi, et Anastasiae Comitum Schwarzburgensis, Henrici Filiae, Carmen; (Marp. 1564. 4.) 5 Bogen.

***) Anhang des *Itinerarii Augustani.*

****) Sie mag auch eine gute Hauswirthin und Liebhaberin der Landwirthschaft gewesen sein und die Meierei Strick bei Uffeln angelegt haben. Diese wird wenigstens zu dermaliger Zeit *Praedium Anastasianum* genannt.

†) *Wolradi Diarium mst. anni 1571 sub die 31. Martii.*

Auch *Abt. Saur's Diarium historicum;* (Frankf. a. M. 1582 fol.) S. 143. Und S. 138. stehet folgendes von *Abt. Saur* gemachtes Distichon über den Tag ihrer Geburt und den ihres Absterbens:

Te, generosa Comes, lux edidit ultima Martis,

Prima sed Aprilis clausit iniqua diem.

den 5. April*) in der S. Kilianskirche zu Corbach mitten im Chor nordwärts zur Erde bestattet, wo eine eiserne Platte mit folgender Aufschrift ihr Grab deckte:

**GENEROSÆ ANASTASIE GVN-
THERÆ A
SCHWARTZB. ARNST.
SVNDRSH. ET DEO ET
SIBI CHARÆ CONIVGI.
LIBERORVM XIII. GENI-
TRICI. ÆTAT. SVÆ ANNO
XLIII. CONIVGII VERO
XXIII. I. DIE APRILIS
HINC A DEO OPT. MAX.
IN BEATIOREM VITAM E-
VOCATÆ. ANASTASI CHR-
VT GAUDEAT. WOLRADT
WALDECIAE COMES ET
MARITVS SVÆ ÆTAT.
LXI. POSVIT ANNO
SALVT. M D LXX.**

C. D. T. G. M. V.

T. C. M.

******)

Darunter zur heral. Rechten der Waldeckische Stern und links der Schwarzburgische Löwe. Um den Rand sechszehn Wappen***).

*) Jonae Trygophori Annot. ad Calend. an. 1570.

***) Der Gräfin Wahlpruch: Gott Mit Vns. Gegenüber die Anfangsbuchstaben von Grafen Wolrad's Lateinischem Symbol.

****) Diese zwei Leichenplatten, auf den Grafen Wolrad und seine würdige Gemahlin, sind zwischen den Jahren 1807 und 1814 unverantwortlicher Weise aus der Kirche weggenommen und als altes Eisen verkauft worden. Die Abschrift aber habe ich schon 1776 genommen. Gegen Süden lag des Grafen und gegen Norden der Gräfin Monument.